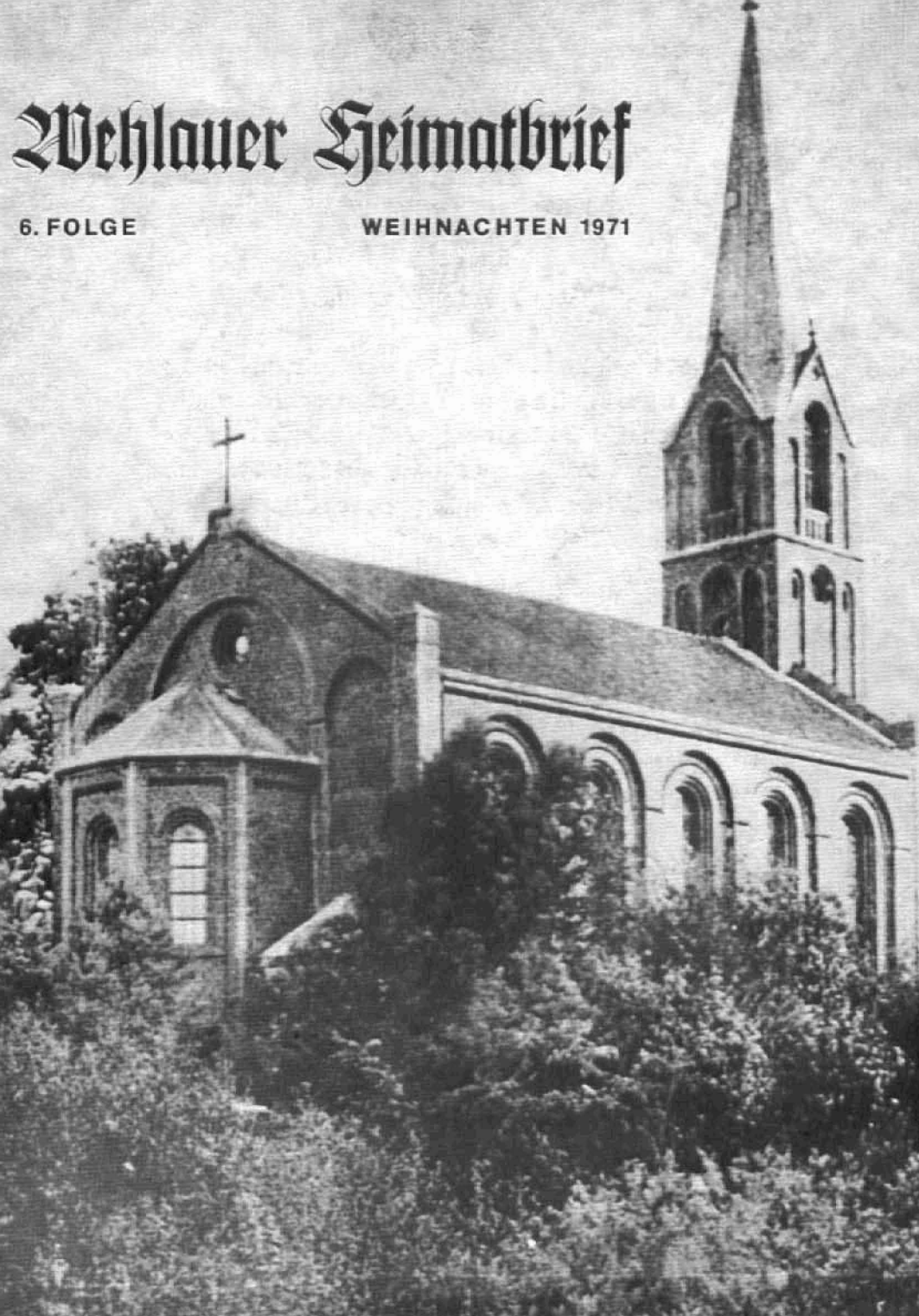


Wehlauer Heimatbrief

6. FOLGE

WEIHNACHTEN 1971





Liebe Landsleute des Kreises Wehlau!

Wieder neigt sich ein Jahr seinem Ende zu. Es brachte uns frohe Treffen des Wiedersehens, aber auch Sorgen und Enttäuschungen. Wir resignierten nicht, suchten nach Wegen das Recht auf Selbstbestimmung zu verteidigen. Auch im kommenden Jahre werden wir dieses Ziel verfolgen.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr.

R. Meitsch
Kreisältester

W. Lippke
Kreisvertreter

H. Schenk
Stellvertreter



Inhaltsverzeichnis

Weihnachtswünsche des Vorstandes	Seite	U2
Paterswalde	Seite	1
Foto: Schnitzfiguren an der Kanzel	Seite	1
Foto: Altar und Kanzel der Kirche	Seite	2
Der Paterswalder Gemeinde-Rundbrief	Seite	2
Beschreibung der Stadt Wehlau	Seite	5
In Liebe zur Heimat	Seite	10
Geschichte und Geschichten um Klein Nuhr	Seite	11
Kühe in Wehlau	Seite	15
Der Wehlauer Ruder-Club	Seite	16
Tagebuchaufzeichnungen des russischen Artl. Offiz. Jurij Uspenskij	Seite	18
Aus der Kreisgemeinschaft	Seite	19
Der neue Vorstand und Kreistag	Seite	20
Sprechende Steine	Seite	21
Teilnehmer des Treffens der ehemaligen Ober- und Mittelschüler	Seite	22
Tapiauer Notizen	Seite	23
Liebe Landsleute!	Seite	24
Wir gedenken der Heimgegangenen	Seite	25
Wir gratulieren zum Geburtstag	Seite	26
Familiennachrichten	Seite	29
Spendenliste	Seite	30
Zum Tag der Heimat 1971	Seite	32
Foto: Die Fahne des TuS Bassum	Seite	U3
Werbung Ostpreußenblatt	Seite	U4

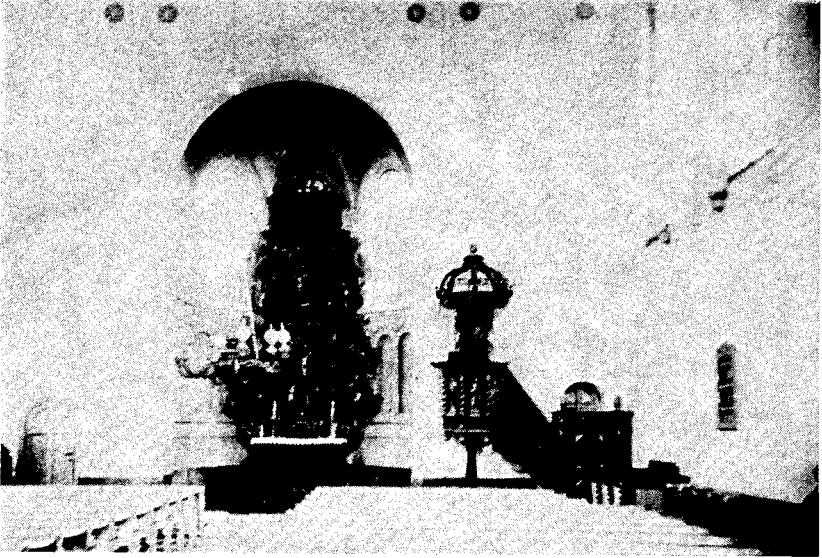
Paterswalde

Auf einer Karte des Waldamtes Tapiaw aus dem Jahre 1665 findet sich ein Kirchdorf „Peterschwalde“. Wann der Name in Paterwalde geändert wurde, ist unbestimmt. Paterswalde im Land „Welowe“ gelegen, in damaliger Zeit auch Poderswalt = Peterschwald genannt, wurde als „Deutsches Dorf“ gegründet. Leider ist es dem HB zur Zeit nicht möglich, nähere Angaben über die Besitzverfassung zu machen und muß einer späteren Folge vorbehalten bleiben. Die Kirche wurde in der Ordenszeit gegründet, mußte im 16. Jahrhundert überholt werden und wurde 1876 abgebrochen. Die Grundsteinlegung für eine neue Kirche erfolgte am 23. Juli 1876. Schließlich konnte die im neuromantischen Stil erbaute Kirche am 9. Dezember 1877 eingeweiht werden.



Schnitzfiguren an der Kanzel

Der aus dem Jahre 1700 stammende Altar und die aus dem Jahre 1591 stammende Kanzel wurden aus der alten abgebrochenen Kirche übernommen. Der Altar ist mit reichem Schnitzwerk versehen, zeigt in der Predella das Abendmahl, im Hauptgeschoß die Kreuzigung steht ebenso wie die beiden Abendmahlengel der Werkstatt Johann Christoph Döbels nahe. Eine Orgel wurde am 15. April 1881 eingebaut.



Altar und Kanzel der Kirche

Der Paterswalder Gemeinde-Rundbrief

**Erinnerungen von Ernst Froese
ehemals Pfarrer der Evangelischen Kirchengemeinde Paterswalde**

Als ich am 1. September 1945 von Tirol kommend in Braunschweig ankam und mich dort einen Monat später (2. Oktober 1945) meine Frau wiedergefunden hatte, half ich in der dortigen Inneren Mission bei der Betreuung von Flüchtlingen. Dabei ergab sich für mich die Möglichkeit, Flüchtlingslisten einzusehen. Wie groß war meine Freude, als ich darin Namen aus meiner Gemeinde entdeckte. Als ich etwa 30 Adressen von Paterswaldern gefunden hatte, entschloß ich mich im November, an diese Gemeindemitglieder zum Advent einen Rundbrief zu schreiben. Das war damals ein Problem, von dem man sich heute keine Vorstellung mehr machen kann. Das Problem hieß Papier und Umschläge. Die Innere Mission konnte mir zwar zu Papier verhelfen, aber Umschläge gab es nicht. Der Brief mußte auf eine Seite beschränkt werden, damit die andere Seite des zusammengefalteten Blattes für die Adresse benutzt werden konnte. Auf einem Vervielfältigungsapparat unseres Büros wurden die nötigen Abzüge hergestellt und so trat der erste Rundbrief für die

Ev. Kirchengemeinde Paterswalde seinen Weg in das Chaos von damals an. Ihm lag eine Namensliste von denen bei, deren Adressen ich hatte.

Der Brief fand ein unerwartetes Echo, eine Flut von Antworten und Anfragen erreichte mich. So entschoß ich mich schon nach etwa vier Wochen — Januar 1946 — den zweiten Rundbrief, dieses Mal schon an 120 Gemeindemitglieder, zu senden. Zu Ostern 1946 mußte der dritte Rundbrief schon an 240 Adressaten geschickt werden. Niemand war mehr überrascht von der lawinenartigen Wirkung des Rundbriefes als ich selbst. Aber wenn man sich an jene Zeit zurück erinnert, als die Menschen, in alle Himmelsrichtungen verstreut und grenzenlos einsam, nach Anschluß an Menschen suchten, die sie von früher her kannten, dann begreift man, daß dieser Rundbrief sie aus diesem Elend herausgerissen haben muß. So habe ich nicht aufgehört an die Paterswalder Kirchengemeinde durch all die Jahre Rundbriefe zu schreiben, in den ersten zehn bis zwölf Jahren drei im Jahr (zu Ostern, im Sommer und zu Weihnachten). Der letzte von Ostern 1971 trägt die Nummer 69. Er geht in 420 Exemplaren hinaus, davon 80 in die DDR, einer nach USA, zwei nach Australien. So bin ich mit meiner Gemeinde in intensiver Verbindung geblieben, erfahre, was sich an Freud und Leid in den einzelnen Familien ereignet hat und kann davon im Rundbrief Mitteilung machen.

Es geschieht immer wieder, daß ich angefragt werde, ob ich Adressen vermitteln kann von solchen, die durch eidesstattliche Erklärung dazu beitragen könnten, daß ein Rentenanspruch gesichert wird. Eines Tages bat mich ein Paterswalder Gemeindemitglied, ich möchte bescheinigen, daß ich den Vater beerdigt hätte, der zwar nicht in Paterswalde gewohnt hätte, aber dort beerdigt worden sei, das würde für die Rente der Mutter gebraucht. Ich würde mich sicher daran erinnern können, wenn ich mitgeteilt bekäme, daß das eine Beerdigung mit Anteilnahme des Kriegervereins und einer Blaskapelle gewesen sei. Da aber meine Erinnerung total versagte, blieb mir nur übrig zu bitten, daß man solche Trauergäste, die sich an diese Beerdigung erinnern könnten, mir schreiben sollten, daß sie sich zu erinnern wüßten, daß ich die Beerdigung vollzogen hätte, und erhielt einen bitterbösen Brief, der die ganze Enttäuschung wiedergab. Ich bin schließlich auch nur ein Mensch.

Aber von der unmittelbaren Wirkung, die der Paterswalder Rundbrief gehabt hat, muß ich doch noch Einzelheiten berichten. Im Sommer 1946 — ich wohnte damals schon in Riddagshausen, einem Vorort von Braunschweig — stand in meinem Amtszimmer ein Mann aus Paterswalde (inzwischen lebt er nicht mehr). Er war vom Rhein nach Braunschweig gekommen, weil er gehört hatte, daß ich eine Liste mit Adressen von Paterswaldern hätte. „Vielleicht ist meine Frau mit den Kindern auf dieser Liste“, meinte er halb hoffnungsvoll, halb zweifelnd. Ich konnte ihm helfen. Die Adresse seiner Frau war da, und das Eigenartige war, sie wohnte gar nicht weit von ihm entfernt. War er glücklich! Er wollte so schnell wie möglich fort, um seine Lieben wiederzusehen.

Doch das schönste Erlebnis aus jener Zeit der ersten Jahre nach Kriegsende geht bis nach Paterswalde selbst.

Es war bekannt geworden, daß etliche Gemeindemitglieder, die auf der Flucht von den Russen überrollt worden waren, sich bis in unser Heimatdorf durchgeschlagen hatten und dort ihr Leben fristeten. Woher ich den Mut nahm, weiß ich heute nicht mehr zu sagen, eines Tages — wahrscheinlich noch im Jahre 1946 — wagte ich es, einen der ersten Rundbriefe mit beigefügter Namensliste derer, die sich bei mir gemeldet hatten, nach Paterswalde zu schicken; viel Hoffnung, daß der Brief sein Ziel erreichen würde, hatte ich freilich nicht. Wie lange habe ich warten müssen, kann ich nicht sagen. Aber eines Tages war Antwort da. Es kam mir fast wie ein Wunder vor: ein Brief aus Paterswalde! Es war kaum zu fassen. Die Antwort war von unserer Kirchenkassenrendantin, Fräulein Grabowski, die zugleich Gemeindesekretärin beim Bürgermeister gewesen war. Dem Brief lag ein Zettel bei, den eine andere Frau aus Paterswalde an mich geschrieben und in dem sie mich bat, ihrem Sohn, dessen Name auf der beigefügten Liste gestanden hatte, Grüße zu bestellen. Das tat ich dann umgehend und erlebte, wie der Sohn ganz aufgeregt zurückfragte: „Wie haben Sie meine Mutter gefunden?“ Das aber muß ich auch noch berichten: der Schluß des Briefes von Fräulein Grabowski lautete etwa so: „Wir alle senden Ihnen und Ihrer Frau viele herzliche Grüße aus der Heimat, die nicht mehr unsere Heimat ist“.

Durch den Rundbrief war es dann möglich, die Vorbereitungen für den ersten Paterswalder Gemeindetag zu treffen. Er fand am 11./12. Oktober 1947 in Riddagshausen statt. Denn es war notwendig, daß sich jeder anmeldete, der kommen wollte, um die Quartierfrage zu regeln. Es kamen 135 Personen. Dieses Wiedersehen werde ich mein Lebtag nicht vergessen. Was war in den Gesichtern alles zu lesen. Wir hielten nach ostpreußischer Weise Gottesdienst und feierten das heilige Abendmahl, und das Erzählen nahm kein Ende. Gleich im Jahr darauf sank die Teilnehmerzahl rapid, denn durch die Einführung der neuen Währung 1948 war das Geld sehr knapp geworden. Und das blieb noch einige Jahre so. So etwa Mitte der Fünfziger Jahre waren so wenig Anmeldungen eingegangen, daß ich es für ratsam hielt, den Paterswalder Gemeindetag einschlafen zu lassen. Ich schrieb denen, die sich gemeldet hatten, ab, der Gemeindetag würde wegen zu geringer Beteiligung nicht stattfinden. Und was erlebte ich? Es waren mehr da, als sich angemeldet hatten. Von da an ließen wir die Anmeldung ausfallen, aber nicht mehr den Gemeindetag. Und in diesem Jahr, am 13. 6. 1971, konnten wir ein Jubiläum feiern. Es war das 25. Paterswalder Gemeindetreffen. An die 70 Menschen waren gekommen. Wir hatten auch einen Ehrengast, den Kreisvertreter des Kreises Wehlau, Herrn Werner Lippke, unter uns. Er überbrachte die Glückwünsche der Kreisvertretung und überreichte mir als Jubiläumsgabe drei Bilder der Paterswalder Kirche, ein großes mit der Außenansicht der Kirche, und zwei nicht ganz so große, das eine die Innenansicht der Kirche mit Altar und Kanzel, das andere eine Wiedergabe von der Holzschnitzerei an der Kanzel. Diese Bilder sind für mich ein ganz wertvolles Geschenk.

So Gott will, werde ich die Reihe der Paterswalder Rundbriefe fortsetzen, solange er mir Kraft dazu schenkt. In ihm steckt ein Stück meiner Lebensarbeit. Dafür bin ich Gott dankbar.

Beschreibung der Stadt Wehlau

Fortsetzung und Schluß

§ VII

Inwendig ist die Kirche von die vielen darinn vorhandenen Fenstern für-treflich helle, und wegen der gemahlten Chöre und des Gewölbes von gutem Ansehen. Unter dem Pabstthum hat sie ehemals 4 Altäre gehabt. 1 Altare S. Joh. Evangelistae, so A. 1521 erbauet worden, und an dem Ort gestanden, wo das jetzige Altar stehet. 2. Altare Corporis Christi, so am Ende des Chores sich befunden, ist A. 1570 abgebrochen worden. 3. Das Altar zu unserer Frauen Freyer-Meß, so an der Nord-Seite am jetzigen Becker-Chor gestanden, bis A. 1540.

Gott bewahre dich und behütte mich.
Du wirst aber den Stimmen geben,
die noch allhie sind am Leben,
sich deiner sehr werden freuen,
wie geschicht im Lenz und Mayen,
da die Wald-Vögelein singen,
also wird deine Stimme auch klingen,
den Menschen damit zu erquicken,
welches Gott in allem wird schicken.
Demselben zu Lob, Preiß und Ehren
sollen künftig auch helfen vermehren.
Den Himmel recht anzuschauen
dahin laßt uns alle fest bauen.

Von denen in dieser Kirche befindlichen Epitaphiis und Fahnen sind der Hochgräflichen Schliebenschen Familie, sonderlich des Sandittschen Hauses, als welche allhier ihre Begräbnisse haben, ob sie gleich zur Petersdorfischen Kirche gewidmet seyn, vor andern sehens-würdig.

§ VIII

Die Stadt Wehlau ist vor vielen anderen kleinen Land-Städten in Preußen berühmt, von wegen der treflichen Nahrung, Handel und Wandel, Brauerey und anderen Bürgerlichen Handthierungen, die ehemals darin getrieben worden. In vormaligen Zeiten, und zwar bevor die Städte Insterburg und Tilsit fundiret worden, hat das Commercium allhier sonderlich floriret, und diese Stadt recht leb- und nahrhaft gemacht. Absonderlich ist dieser Ort berechtigt gewesen mit Holland und Danzig, ohne Königsberg Niederlage halten zu dürfen, Handlung zu treiben, und haben die Danziger so gar, die Bürger in Wehlau mit Geld und anderen Waaren verleget, welcher Gebrauch noch A. 1570 üblich gewesen. Als A. 1460 die Stadt Wehlau mit dem Orden in einen blutigen Krieg verwickelt gewesen, schrieben die von Dantzig an den König von Pohlen, Casimirum, daß Ihre Majestät die guten Leute, so sich wohl und getreulich bey ihnen verhalten, ehestens entsetzen wolle, denn ihnen sonderlich wegen des Kauffhandes daran gelegen, und das würde Ihrer Majestät grossen Frommen ja auch Verkürzung des Krieges bringen. Es ist dieser Ort ferner berühmt wegen des Wehlaischen Jahrmarktes als welcher nechst Königs-

berg im gantzen Lande vorhin nicht seines gleichen gehabt, wegen des starcken Confluxus, so wohl der Landes-Einsassen als auch Ausländer, welche nicht allein aus dem Königreich Preussen, sondern auch aus Dantzig, Elbing, Pommern, Pohlen und Groß-Litthauen den Jahrmarckt besucht haben. Insbesondere ist remarquable, daß auf diesem Jahrmarckt, als welcher Dienstags vor Jacobi einfällt, die Erstlinge vom frischen Korn zum Verkauf gebracht werden, davon man alsofort frisches Brod backet. So ist auch dieser Ort ehemals sehr berühmt gewesen von dem so genannten Vogel- und Scheiben-Schüssen, als bey welchem unterschiedliche vornehme von Adel, sonderlich von der Schliebischen Familie, Könige geworden. Es zeigt davon unter andern die schöne Schützen-Kette, die bis dato noch verwahrlich beybehalten wird, an welcher in die 40. silberne Schilde nebst einem vergudeten Fähnlein und 2. silberne Reiffen hängen, darauf die Nahmen der Schützen-Könige und die Jahrzahlen aufgezeichnet stehen. Im übrigen hat Wehlau das Glück gehabt, daß es noch um anderer Ursachen wegen, vor vielen anderen Städten, besonders beliebt und berühmt geworden. Marggraf Albrecht der erste Herzog von Preussen, hat von selbigem über die massen viel gehalten, und diese Stadt nur seine Rose genennet, auch zu mehrern malen gesaget, wen er die Stadt angesehen: Aus Wehlau wäre noch etwas vortrefliches zu machen. Marggraf George Friedrich hat diesen Ort vor einen recht bequämen Sitz der Musen gehalten, und deshalb die Königsbergische-Universität nach Wehlau verlegen wollen, es ist aber dieses nachgeblieben. Absonderlich ist dieser Ort in den Preussischen-Geschicht-Büchern bekannt und berühmt geworden, von wegen der Wehlauischen Tractaten, welche hieselbst ehemals aufgerichtet worden. Denn A. 1657 den 19. Sept. sind zu Wehlau, nach dem Polnischen und Schwedischen-Kriege, einige Pacta zwischen dem Könige in Pohlen Johanne Casimiro und dem Churfürsten von Brandenburg, Friderico Wilhelmo, wegen Souverainität des Churfürsten im Herzogthum Preussen aufgerichtet worden, welche nachmals zu Bidgost oder Bromberg in Pohlen den 6. November A. 1657. confirmiret und beschworen worden, dahero sie auch Pacta Welaviensia, Bidgostiensia u. Brombergensia genennet werden. In denselben ist dem Churfürsten von Brandenburg das absolute Dominium oder Souverainität im Herzogthum Preussen übergeben worden.

§ IX

Es hat aber auch die gute Stadt Wehlau so wie viele andere dergleichen Städte, unterschiedene traurige Begebenheiten vielmal erleben müssen, theils an Wasser-Ergissungen und Feuers-Brünsten, theils an Pesten und Krieges-Troublen, davon wir nur das vornehmste und merckwürdigste zu berühren willens sind. A. 1537. im Vorjahr, erhub sich alhier ein so groß Wasser, daß man mit Kähnen bis ans Rath-Haus fahren können, das Wahrzeichen ist neben der Mittel-Pforte in eine Stein gehauen zu ersehen. Dergleichen auch A. 1576, 1621. und absonderlich A. 1612. geschehen, da das Wasser so groß gewesen, daß die Schmacken oder Reise-Kähne über den Tham durch die Neustadt mit halber Ladung nach Insterburg gehen könnten. A. 1709. bey Abgang des sehr kalten Winters, wurde die lange Brücke durch heftige Fluthen und den Eysgang weggerissen, auch die kleine Vorstadt und die Häuser auf dem so genannten Graben an der Seite des Pregels, dermassen unter Wasser

gesetzt, daß viele Einwohner letzteren Ortes ihre Wohnungen verlassen, und sich in die Stadt retiriren müssen. A. 1715. im Monath Julio, bey dem Eintritt des hiesigen Jahrmarckts, geschahe durch einen damals heftig gefallenen Regen eine solche Überschwemmung, daß das Gewässer sich, so wie es sonst bey Abgang des Winters zu geschehen pfeleget, bis in die Mauern der Stadt ergoß, und die an den Strömen befindlichen Wiesen, Aecker und Geküch-Gärten gänzlich ruinirete, so daß man das Getreyde von den Feldern, die gantz unter Wasser gesetzt waren, mit Kähnen einerndten und wegführen müssen. Von Feuers-Brünsten sind nachfolgende die heftigsten gewesen: A. 1540. ist ein grosser Brand in der Stadt gewesen, daß die halbe Stadt samt dem Rath-Hause abgebrannt, und weil der Kirchen-Ornat, so vor Alters im Pabstthum bey der Kirchen gewesen, als das Meßgewand, Caseln, Fahnen usw. wegen Bruchfälligkeit der Dreß-Cammer, auf dem Rath-Hause in Verwahrung genommen worden, ist dasselbe ebenfals im Feuer mit aufgegangen. A. 1607. dem Freytag vor dem Wehauischen Jahrmarckt, wurde auf dem Rath-Hause eine neue Glocke aufgehengenget, und da solches kaum geschehen, schlug das Wetter in die Scheunen, und brandte sie alle ab, so daß mit derselben neuen Glocke zum erstenmal zu Sturm gelautet wurde. A. 1659. den 21. Maji, hat das Donner-Wetter abermal die Scheunen entzündet, und sie fast alle in die Asche geleet. A. 1677. den 9. Maji, schlug abermal das Wetter, nemlich in den hiesigen Kirchen-Thurm ein, so daß es die Spitze des Thurms nebst 3 schönen Glocken und die Orgel verbrannt. A. 1673. den 15. Maji, sind durch eine entsetzliche Feuer-Brunst 17. Häuser und 7 Speicher auf dem großen Vorstadt eingeäschert worden. Und A. 1685. den 6. Maji in der Nacht 5 schöne Häuser am Marckt und ein Speicher im Rauch aufgegangen. So ist auch dieser Ort seit A. 1549. bis A. 1710. und also in 161. Jahren zu 8 unterschiedlichen malen mit der Seuche der Pestilenz von Gott heimgesuchet worden, nemlich A. 1549, 1589. worinn 600 und A. 1612 darin 700 Menschen gestorben, weiter A. 1620. 25 und 62 A, 1809 und zwar zur Herbst-Zeit, als die Königliche hohe Regierung, von Königsberg (woselbst die Pest damals grassirete sich hieselbst befinden, hat Contagion zwar an diesem Ort einige Häuser inficiret, doch gar bald wieder nachgelassen. Allein in dem folgendem 1710ten Jahr, als die hohe Königliche Regierung schon wieder nach Königsberg gezogen war, hat sie mit desto grösserer Heftigkeit gewüet, und zwar vom Monath Junio bis in den Sept. und sind in der Zeit über tausend und neutehalb hundert Menschen dahin gefallen. Bey der A. 1655. geschehenen Schwedischen Invasion ist die Stadt Wehlau von denselben formaliter belagert worden, und ob sie zwar Anfangs tapfere Resitence gethan, und von ihren Mauern und Thürmen auf die, in der damals noch nicht gar zu sonderlich bebauete grossen Vorstadt, postirte Feinde, mit grobem Geschütz tapfer zugeschossen, so haben sie sich doch endlich par Accord den Schweden übergeben, doch haben dieselbe nach einem dreytägigen in der Stadt genommenen Quartier, ohne ferner einige Hostilitäten zu erweisen, Wehlau wieder verlassen, und ihren Marsch nach dem Städtchen Friedland genommen. A. 1679. im Anfang des Jahres, hat die Stadt Wehlau die Schweden abermals einquartiren müssen, als die sich unter dem Commando des General Horns, durch das sogenannte Pregel-Thor, mit Gewalt in die Stadt gedrungen und daselbst Quartier genommen, sie haben sich auch recht friedlich betragen; nachdem sie aber von der schleunigen Ankunft Sr. Churfürstl. Durchl. Friedrich Wilhelms des Grossen, Nachricht ein-

gezogen, haben sie sich in der größten Eylfertigkeit, mit dem in Friedland befindlichen Ueberrest ihrer Armee conjugiret, und nach Tilsit begeben.

§ X.

Zum Beschluß fügen wir bey eine Seriem derer Wehlauschen Herren Prediger, von der Reformation an bis auf jetzige Zeiten, wie solche Tit. Herr Jacobus Bülovius, vormaliger Con-Rector zu Wehlau, itziger Pfarrer zu Grünhain aufgesetzt hat.

I. Pastores u. Archipresbyteri.

1. Johannes Röder, der erste Pfarrer in Wehlau, war vorhin unter dem Pabstthum Vicarius zu S. Georgen, hat aber bey der Reformation A. 1525. das Evangelium angenommen, und allhier bis an sein Ende, nemlich bis A. 1531. Gottes-Wort gepredigt.
2. Georgius Ranglauck, ist A. 1541 gest.
3. Johannes Niger, ist A. 1549. in der großen Pest gestorben. Zu dieses Zeiten hat der Bischoff George von Polentz in Wehlau Kirchen-Visitation gehalten.
4. M. Mathaeus Vogel, Norimb. ist A. 1550. vom Labiauschen Pastorat nach Wehlau kommen, nachgehends, weil er der Osiandrischen Lehre zugethan gewesen, an des beuhlaubten D. Morlini Stelle Pfarrer im Kneiphoff zu Königsberg worden A. 1554. Darauf ist er A. 1566. nach Schwaben gezogen, und Abt zu Albersbach worden, gest. A. 1591. aet. 72.
5. Jacobus Ritter, des vorigen M. Vogels Landsmann, von A. 1554. bis 1560. da er von Wehlau nach Paris ins Rastenburgische versetzt worden, weil ihm die Gemeinde wegen seiner mähligten Rede, daß er die Kirche nicht füllen können, ungeru gehöret.
6. Theodorus Axt, Witteb. Er kam von Paris Rastenburgischen Ambtes anhero A. 1560. hat darauf dem Corpori Doctrinae Prut. A. 1565. mit unterschrieben. Gest. A. 1571.
7. Erhardus Sperber, Seeburg. Thur. war ehemals Feld-Prediger, dann Pfarrer zu Qvednau bey Königsberg, weiter Diac. im Löbenicht bis A. 1561 im gleichen zu Graudentz und Dantzig, bis er endlich A. 1571. nach Wehlau kommen, und A. 1574. der erste Ertz-Priester daselbst geworden. Gest. A. 1608. den 29. Martii, am letzten Oster-Tage, nach abgelegter Predigt, aet. 79.
8. M. Fridericus Stimerus, Bartenst. Boruss, gebohren A. 1592. den 13. Martii, magistrirte zu Wittenberg A. 1606. ward A. 1608. vom Sub-Inspector zu Königsberg Ertz-Priester in Wehlau, zog aber A. 1617. im November, nach Marienwerder.
9. M. Andreas Voglerus, Croppenstad, Saxo, gest. A. 1625. den 5. Aug. peste.
10. M. Fridericus Stimerus, ward von Marienwerder A. 1625. im November von der ganzen Gemeine in Wehlau, nachdem sie um ihn bey Sr. Churfürstlichen Durchl. demüthigst suppliciret, wieder zurück geruffen. Endlich aber ward er doch A. 1631. Pfarrer im Löbenicht zu Königsberg und Assessor Consist. Samb. Gest. A. 1650. aet. 68 Minist. 42.
11. M. Matthias Sethus, Reg. Pruss. Jacobi Sethi, Conc. Aul. Reg. Filius gebohren A. 1599. magistrirte in Wittenberg A. 1624. A. 1625. wurde er Pro.-Rector im Kneiphoff zu Königsberg, hernach A. 1627 Pfarrer zu

- Tapiau, A. 1631. kam er nach Wehlau, A. 1640. ward er Ertz-Priester zu Insterburg, gest. A. 1654. aetat. 55.
12. M. Mich. Reimann, Reg. Bor. wurde A. 1637. Pfarrer zu Groß Engellau, und A. 1641. Ertz-Priester in Wehlau, gest. A. 1666.
 13. M. Lambertus Stegerus, Dantific. kam hieher von Königsberg, allwo er von A. 1663. Log. u. Metaph. Prof. Ord. und des Collegii Inspect. auch Churfürstl. Bibliothecarius gewesen, und ward A. 1667. vom Ober-Hoff-Prediger D. Dreier introduciret. Gest. A. 1689.
 14. M. Georgius Heiligendörffer, Rast. Bor. geb. 1640. den 17. Febr. magistrirte zu Rostock A. 1667. den 19. Febr. A. 1671. wurde er Adj. des D. Dreiers bey der Schloß-Kirche zu Königsberg, A. 1674. Ertz-Priester in Rastenburg, A. 1689. kam er endlich nach Wehlau, gest. 1694. den 7. Nov. aet. 55.
Nach ihm sollte kommen M. Joh. Hirt, Reg. Bor. hatte auch schon A. 1695. den 6. Jan. die Prob-Predigt gehalten, starb aber noch vor der Introduction in Königsberg an den Stein-Schmerzen A. 1695. den 22. Jan. aet. 37.
 15. M. Johann, Matthaeus Grünmüller, Wormat. er war schon vorhin Diaconus in Wehlau gewesen, rückte nunmehr hinauf, und ward A. 1695. Ertz-Priester noch vor Ostern, magistrirte darauf in Königsberg A. 1696. den 26. April und ward endlich A. 1699. Ertz-Priester zu Insterburg, gest. A. 1706. den 10. Nov. aet. 47.
 16. Georgius Meyer, Pillav. Bor. gebohren A. 1656. bishero von A. 1651. Adj. und von A. 1684. Pfarrer in Tapiau, kam A. 1699. nach Wehlau, und ward Ober-Hoff-Prediger D. von Sanden introd. gest. A. 1705. d. 24. Jan. aet. 49.
 17. Christoph Conradus Goeritz, Theol. D. geb. zu Königsberg A. 1677. den 12. Nov. magistrirte daselbst A. 1700. den 15. April. doctorirte in Rostock A. 1701. im Sept. disputirte nachgehends A. 1704. pro Receptione in Facult. Theol. zu Königsberg und ward A. 1705. im Martio Prof. Theol. Extr. kam aber noch dasselbe Jahr nach Wehlau, und wurde von dem Ober-Hoff-Prediger D. Deutsch Dom. 14. post. Trin. introduciret.

II. Diaconi Welav.

1. Michael Stange, Fridl. Bor. war Schulmeister und Caplan zugleich kam A. 1556. hier an, und wurde 3. Jahr darauf Diac. in der Altenstadt zu Königsberg, starb 1564. peste.
2. Joh. Brederus, Pomer. Schulmeister zugleich Caplan, ward A. 1561. Diac. im Löbnicht zu Königsberg, und starb daselbst an der Pest A. 1564.
3. Lur. Cursor, Silesius, Caplan und Schulmeister von A. 1561. wurde A. 1569. Diac. im Kneiphoff zu Königsberg, gest. A. 1609. den 20. Mart. aet. 70. Minist. 48.
4. M. Laur. Krause, Welav. Bor. er war erst Rector zu Passenheim, und wurde A. 1569. anhero vociret, gest. A. 1604. den 7. Mart.
5. Joh. Sperber Schoenav. Bor. er war zuerst Pfarrer in Peterswalde nahe bey Wehlau, kam A. 1604. anhero, und wurde A. 1616 Diac. in Tilsit, gest. A. 1617.
6. Christoph Richter, Reg. Bor. er war zuerst Pfarrer in Heiligenwalde, wurde aber A. 1616. allhier Diac. gest. A. 1632.
7. Martinus Reggius, Crucib. Bor. war zuerst Con-Rector im Kneiphoff zu Königsberg, kam A. 1632. hieher, gest. A. 1653.

8. Salomo Jesterus, Jagov. Uckero-Marchicus, geb. A. 1626. den 15. Febr. wurde A. 1674. Dom. Laetare vom Ertz-Priester M. Reimanno introd. kam A. 1689. zum Ertz-Priester-Dienst nach Insterburg.
9. Joh. Matth. Grünmüller, Wormat. von A. 1689. bis 1695. da er Ertz-Priester wurde.
10. M. Joh. Richovius, Salav. Bor. geb. A. 1652. magistrirte in Königsberg A. 1676. den 1. Octobr. wurde A. 1681. Pfarrer zu Norkitten Insterburgischen Ambtes, von dannen er A. 1695. nach Wehlau vociret wird, gest. A. 1703.
11. Christoph Frid. Lange, Elbing geb. A. 1677. den 14. Sept. ward auf Recommendation des damaligen Ober-Burggrafen von Rauschke, dessen einzigen Sohn er informiret hatte, zum Diacono nach Wehlau bestellet, und vom Ertz-Priester Meyer A. 1703. Dom. 17. post Trinit. introd. gest. A. 1710. den 18. Octobr. an der Pest. aet. 33.
12. Vladisl. Henr. Gensichen. Cremit. Pr. geb. A. 1674. d. 10. Mart. wurde A. 1704. Pfarrer Adjunctus zu Groß-Schönau, und noch dasselbe Jahr Pfarrer in Groß-Pehsten, von dann er A. 1711 nach Wehlau vociret und den 7. Jan. am Buß-Tage, vom Ertz-Priester D. Göritz introduciret wurde.

In Liebe zur Heimat

Es gibt ein stilles Leid der Klage
 verborgen tief im Herzensschrein;
 die Zeit ist da, daß ich Dir sage
 wie weh es mir im Herzen sei.
 Die Stunde meiner stillen Tränen,
 das Weh im Herzen — verborgenes Sehnen —
 das trag' ich nun allein.

So trag' ich die Heimat im Herzen.
 Das ist nun ihr himmlischer Dorn
 — ob drinnen auch schimmernde Kerzen —
 sie liegt so weit hinter dem Strom.
 Es sind der Kerzen wohl dreie —
 wir haben sie schweigend entbrannt
 und nennen die erste „Treue“,
 die löscht keine irdische Hand!

Die zweite nennen wir „Liebe“,
 und schämen uns der Tränen nicht,
 auf daß uns allzeit verbliebe
 der Heimat vertrautes Gesicht.
 Die dritte der Glauben entbrannte,
 die hellste dem weglosen Heer.
 Wir Alten zum Strome uns wenden
 und sprechen von „Wiederkehr“.

Johanna Berger geb. Deblitz, 89 Jahre
 aus Genslack am Pregel

Geschichte und Geschichten um Klein Nuhr

(Fortsetzung)

Hier will ich noch des taubstummen Schneiders Schulz und seiner ebenfalls taubstummen Frau gedenken, der mit besonderer Sorgfalt die ihm anvertrauten Arbeiten ausführte. Beide sind 1945 in Kl. Nuhr umgekommen.

Bis 1939 backte man auch in Kl. Nuhr keine kleinen Brötchen. An Sonn- und Feiertagen wanderten wir gerne durch die wogenden Felder auf Schusters Rappen. Unsere „Rappen“ besohlte Kurt Scharnowski. Vorher war es Meister Diek, dessen Frau vielen kleinen Dorfbewohnern ans Licht dieses Erdenfleckchens verholfen hatte. Waren es früher die schönen Pferde (der ganze Stolz ihrer Besitzer und Züchter), die Meister Konietzko mit dem Zeichen des Glücks, dem Hufeisen beschlug, so nahm der zunehmende Maschinenpark seine Arbeit bei Reparaturen in Anspruch: Dreschsätze, Selbstbinder, Vielfachgeräte, Kartoffelrodemaschinen, Kreissägen und a. m. fand man fast auf jedem Hof. Der Schmiede war außerdem eine Autoreparaturwerkstätte angegliedert. Einen kleinen, aber um so „süßeren“ Erwerbszweig fand man in der Imkerei. Hauptsächlich im Schulgarten waren die „Bienenvölker“ zu Hause, aber auch bei Konitzko, Prziborowski und im Walde bei Eduard Kristahn. Was für eine herrliche Weide hatten die Bienen in den vielen blühenden Obstbäumen, den großen Linden und weiten Kleefeldern! Nicht nur bei den „Leckermäulchen“ und im Winter bei Husten und Heiserkeit war der bernsteingelbe Honig begehrt; man schätzte ihn ebenso im zünftigen „Bärenfang“ und ließ ihn als „Meschkinnos“ durch rauhe Männerkehlen rinnen, wurde man auch davon „anderen Sinnes“.

Selbstverständlich fehlte auch der „Kolonialwarenladen“ nicht. Bis in die 30er Jahre genügte das „Gasthaus bei Albert Klein“ den ländlich-sittlichen Ansprüchen. Man(n) fühlte sich bei Kommerzienrat K. nach Feierabend bei kräftigen Männergesprächen, umnebelt von nicht gerade wohlriechendem Tabakqualm und Aquavit bis zum Morgengrauen sehr wohl, nicht immer zum Entzücken der „besseren Hälften“. Auch sparte man sich gerne den Weg nach Wehlau, um die gebräuchlichsten „Kolonialwaren“ wie Kaffee, Tee, Reis, Kakao, Nelken, Zimt u. a. einzuholen, ganz zu schweigen vom Jamaica-Rum zum Grog in der kalten Jahreszeit, dem Kornus, dem Schmieffe, dem Priem und dem Ziehgarr der ältesten Generation. Führend in diesem Geschäftsbetrieb war Kaufmann Jackstell, der in seinem Laden vom Hosenkнопf bis zum letzten Modeerzeugnis, von der Lackritzstange bis zur Fliederseife, vom Salzhering bis zur Oelsardine alles an Lebensmitteln führte, was Zunge und Magen begeherten.

Die Einwohner unseres Dörfchens waren aufgeschlossen und heiteren Gemüts. Sie hatten viel Freude an kleinen Späßen und lustigen Begebenheiten. Eine Anzahl „Originale“ waren geachtet und beliebt und aus dem Dorfbild nicht wegzudenken. Wieviele „nette Geschichten“ erhellen heute noch das Bild der Erinnerung. Wer konnte da nicht lächeln, als an einem schönen Frühlingmorgen der ehemalige Bürgermeister Mai auf einem herzogeschmückten Türchen die Worte des Liedes: „Komm lieber Mai und mache“ lesen mußte; oder darüber, daß das polizeiliche Oberhaupt im Gedränge der Erntezeit unter eine Bescheinigung die Bestätigung: „Dient nicht als Ausweis,

sondern als Knecht“, setzte; oder der pflichteifrige Wehrführer die Feuerwehrübung mit der Aufforderung „Feuer halt – Wasser aus“!, beendete! Es war ein Beweis hoher Menschlichkeit, daß man auch für kleine menschliche Schwächen Verständnis zeigte.

Neben harter Arbeit auf Feld und Hof feierte man auch ebenso gerne nach des Dichters Worten: „Saure Wochen, frohe Feste – Tages Arbeit, abends Gäste.“ Dazu lud das stabil und geräumig erbaute „Gasthaus zum Silberberg“ mit Saal, Bühne und Gaststuben ein. Waren nun der landwirtschaftliche Verein, für dessen Belange sich unser Lm. Fritz Rehberg mit großer Umsicht einsetzte oder die von Lm. Ede Kaiser straff geführte Feuerwehr die Gastgeber, man vereinte sich zu fröhlicher Dorfgemeinschaft und schwang mit Ausdauer und in Harmonie das Tanzbein bis zum ersten Hahnenschrei. Die Harmonie erstreckte sich zu der Zeit gemeinsam von der ältesten Generation bis zum jugendlichen Alter! Fröhliche Weisen ertönten im Chor und Solo. Letztere besonders an der Theke, wo man wie es Brauch seit altersher, die Kehlen zu diesem Zweck anfeuchten mußte. Fröhliche Zusammenkünfte gab es auch schon bei den früheren Generationen. In den langen Winternächten kam die Jugend in den Spinnstuben zusammen. Nachdem die Spinnräder emsig geschnurrt hatten, wurde der „Wocken“ in die Ecke gestellt, die „Schlorren“ flogen daneben und nach den Klängen einer Ziehharmonika tanzte man „Herr Schmitt, Herr Schmitt, was kriegt die Jule mit“ oder „sisste nischt, da kimmt er, lange Schritte nimmt er . . .“. Da begab es sich in der Fastnachtszeit, daß ein abgewiesener Freier auf Rache sann. Eines Abends flog die Spinnstubentür auf, unter die kreischende Mädchenschar sprang ein leibhaftiger Teufel mit Hörnern und langem Schwanz, ergriff sich die Jungfrau seiner Qual, tanzte mit ihr bis beiden die Puste ausging und verschwand.

Eines besonderen Originals soll hier gedacht werden; es war Frau Hulda Gebauer – Schön Nuhr. Sie hat dort viele Jahre gewohnt und gearbeitet, deshalb wohl erschien sie zeitlos, denn ihr hohes Alter war nie zu ergründen. Sie hatte die Gabe, alles Geschehen um sich her, die Errungenschaften der Neuzeit, allen „modischen Kram“, wie die vor dem 1. Weltkrieg auf dem Jahrmarkt entstandene Fotografie einer Arbeitskameradin und deren Dünkelhaftigkeit, die kleinen Verfehlungen, die Sitten und Gebräuche zu beobachten und unter Namensänderung auf hoch und platt in humoristischen Versen der Nachwelt zu erhalten. Und war es der Kauf eines Damenhutes mit wallenden Straußenfedern, der von dem Hochmut und der Eitelkeit seiner Trägerin zeugte und einem Jeden ins Auge fallen mußte. Herr Schrober, der letzte Besitzer von Schön Nuhr, hatte einen kleinen Gedichtband ihrer Kunst in Druck gegeben, weitere sollten folgen, aber sein Tod, Inflation und Krieg verhinderten es. So ist es zu bedauern, daß die Dokumente des Naturtalentes unserer Heimatdichterin im Zeitgeschehen verloren gegangen sind.

Wie schon in den „Provinzial Blättern“ von 1845 erwähnt wurde, hatte der „Menschenkultus“ für die geistigen Qualitäten der Dorfbewohner Sorge getragen, indem jedes Dorf seine Schule besaß. Auch an unserer zweiklassigen, 1870 erbauten Schule erhielt die Jugend das geistige Rüstzeug, das sie befähigte, den Anforderungen des Lebens im Beruf und in der Gemeinsamkeit mit Erfolg gewachsen zu sein. Von 1880 bis 1912 leitete sie Lehrer Lange, ihm folgte bis 1930 sein Schwiegersohn, Lehrer Kuckuck, und bis 1938 Lehrer

Rohde. Sie wurden unterstützt durch Lehrer Schneiderei, Raulien, Breuer und Fräulein Oberjürgen. Für das Gemeinwohl sorgte seit 1932 pflichtgetreu und selbstlos Bürgermeister Gustav Hinz, der außerdem auf dem Büro des Forstamtes als Sekretär angestellt war. Seine Vorgänger als Bürgermeister waren Mai und Kristahn. Kl. Nuhr gehörte zum Kirchspiel Wehlau; Standesamt und Amtsbezirk Kl. Nuhr, Polizeistation Bürgersdorf. Als Amtsvorsteher und Standesbeamte fungierten nacheinander Forstmeister Link und Gastwirt Albert Klein, später bis 1945 Bauer Otto Stobinski. Klein Nuhr hatte 1945 548 Einwohner und 78 Wohnhäuser, davon waren 71 massiv erbaut. Die dazugehörigen Ställe und Scheunen sind zahlenmäßig nicht belegt. Die Viehzählung ergab zum gleichen Zeitpunkt 461 Rinder, 130 Pferde und 198 Schweine. Zum Dorf gehörten folgende Ortsteile (Abbauten): Neuenwaldau I und II, Preußlauken, Schön Nuhr, die Holzschlägereien: Kl. Frohnertswalde, Kl. Ihnsdorf, Kl. Richau, Kl. Schönlinde, Kl. Schwebsin, die Revierförstereien Grünwalde, K. Ihnsdorf und Kl. Schönlinde.

Der Bahnhof Klein Nuhr an der Strecke Wehlau-Friedland lag von der Dorfmitte ca. 500 m entfernt. Er bestand aus dem Stationsgebäude, sowie zwei Wohnhäusern für ständige Bahnarbeiter.

Die Post versah bis 1930 Gastwirt Albert Klein, dann versahen sie präzise und verantwortungsvoll die Geschwister Kristahn. 1937 wurde die Post modernisiert, vom Handbetrieb wurde die Post auf einen automatischen Wählbetrieb umgeschaltet. Herr Otto Müller kaufte von der Gemeinde den zentral gelegenen Dorfanger und baute, nach den Plänen der damaligen Reichspost in Königsberg/Pr. ein Eigenheim. Gleichzeitig wurde die ehemalige Agentur in eine Poststelle I umbenannt. Herr Otto Müller versah als Posthalter I den Dienst. Der Poststelle I gehörten zwei Zustellbezirke an. Frau Erna Müller versah, während ihr Ehemann bei der Wehrmacht war, bis zur Flucht am 21. Januar 1945 den Postdienst.

Es fehlte in unserem Dorf nicht an sozialen Einrichtungen. In zwei Räumen des Kristahnschen Hauses hielt das Gesundheitsamt regelmäßige Sprechstunden ab. Hier wurden Kurse des Roten Kreuzes, sowie Koch- und Nähkurse durchgeführt, die speziell während des Krieges den Müttern und Frauen halfen, sich den veränderten Situationen anzugleichen. Besonders beliebt war der Kindergarten unter Tante Ellis Leitung. In vier Räumen des ehemaligen Stobinskischen Wohnhauses, einem Aufenthalts-, einem Ruheraum, einer Küche und Waschraum mit netten Möbeln, Gardinen und Spielzeug fühlten sich die kleinen Gäste wie zu Hause.

Aber nicht immer lag eitel Sonnenschein über unserem Dorf. Wo Licht ist, ist auch Schatten, und so blieb es nicht aus, daß auch die Trauer um Familienangehörige als Gast in manche Familie einkehrte. Hoch über der Alle lag am Westrand der Gemarkung der alte Friedhof, in dessen Gesträuch und Fliederbüschen die Nachtigall (Sprosser) ihren wohltnöndenden Nachruf schluchzte. Seit 1883 wurde der neue, von einer Fichtenhecke umgebene und mit hohen Fichten bestandene Friedhof, zwischen Bahnstrecke und Silberberg, benutzt. Auf beiden Stätten ruhen die stillen Schläfer von Freud und Leid ihres Lebens aus. Sie bleiben der Heimat Erde bis in die Ewigkeit verbunden.

Nicht unberührt blieb unsere Gemeinde von den militärischen Auseinandersetzungen 1914/18. Vierzehn Tage hatten die Russen das Dorf besetzt. Die

Bevölkerung flüchtete, aber zu spät. Sie wurde überholt und versteckte sich zum Teil im Wald. Fünf Zivilisten wurden verschleppt und in Abschwangen erschossen, vier weitere wurden nach Sibirien deportiert, darunter eine Frau, die nicht zurückkehrte. Die in Abschwangen Erschossenen waren: Ernst Doneit, Fritz Reinke, Erich Mollenhauer, der Bruder der Gastwirtsfrau Höllger und ihr Verkäufer. Verschleppt wurden Rebuschat, Langkau und Kellermann. Ihrer gedachte, neben elf aus der Gemeinde Gefallenen, ein Feldstein auf dem Friedhof.

Wer von der friedliebenden Bevölkerung ahnte, daß mit dem Jahre 1939 sich ein noch größeres Gewitter über dem altvertrauten Dorfbild sammelte. Wie ein Alldruck lag es auf den Familien, in denen Männer, Söhne und Brüder Abschied nahmen, um sich zum Wehrdienst zu stellen. Das Dorfbild änderte sich: alte Mäner und Frauen übernahmen die Arbeit und Sorge von Haus und Hof, unterstützt von Kriegsgefangenen, die, der Lebensgefahr entronnen, bei menschlicher Behandlung nichts auszusetzen hatten. Die Anpassung an die veränderte Ernährungswirtschaft fiel nicht leicht. Es kamen die ersten erholungsbedürftigen Kinder, ausgebombte Familien aus dem Industriezentrum des Westens. Man rückte in den Häusern zusammen und bot den Obdachlosen Unterkunft. Es kam der Tag im August 1944, an dem unsere Provinzhauptstadt Königsberg einem Hagel von Brand- und Phosphorbomben zum Opfer fiel. Funfhundert Menschen kamen in einer Nacht nach Kl. Nuhr. Aus Stroh und Decken wurde im Saal des Gasthauses ein Notaufnahmequartier, aus den Räumen der Mütterberatung eine Gemeinschaftsküche errichtet. Mütter mit Kleinkindern und Wöchnerinnen kamen in vorbereitete Privatquartiere. Aber es sollte noch schlimmer kommen. Im Oktober setzte ein unübersehbarer Flüchtlingsstrom aus den Grenzkreisen ein, der sich noch im November verstärkte. Jedes Haus war bis unters Dach belegt, die Scheunen und Ställe voll Menschen und Vieh. Dazu setzte Schnee und Frost ein. Das letzte Weihnachten in der Heimat rückte heran. Abschiednehmend wanderten die Augen über Haus und Hof und durch die vertrauten Räume. Alle Anwesenden scharten sich um die wenigen Kerzen am Tannenbaum. Von verhaltenen Tränen klangen leise ein letztes Mal die Weihnachtslieder. Nach Neujahr setzte ein neuer Flüchtlingsstrom ein und auch das Schicksal unserer Dorfgemeinschaft zeichnete sich mehr und mehr ab. Lebensmittel, Betten, Kleider und Andenken wurden verpackt; Kasten- und Leiterwagen mit Planüberdachungen, die Hufeisen der Pferde mit Stollen versehen. Im Schein der Leuchtkugeln der näherrückenden Front wurden die Wagen beladen, die auch das Futter für die Pferde aufnahmen. Am Sonntag, dem 21. Januar 1945, verließen um 9 Uhr die ersten Treckwagen das Dorf für immer, in dem 600 Jahre deutscher Fleiß und deutsche Kultur das Wort „Heimat“ in unsere Herzen geprägt hatten.

Das Dorf Klein Nuhr ehrt das Andenken von 49 Gefallenen und 45 auf der Flucht umgekommenen Personen seiner Gemeinde, ebenso das, des am 24. Februar 1971 in Berlin-Spandau verstorbenen letzten Bürgermeisters Gustav Hinz.

Nachwort: Obwohl meine Familie ihren Wohnsitz nur siebzehn Jahre in Klein Nuhr hatte, reichte diese Zeit aus, um es als unsere Heimat zu empfinden und sich seinen Menschen verbunden zu fühlen. Sie reichte allerdings nicht aus, um mich neben meinen sonstigen Verpflichtungen intensiv mit ihrer

Vergangenheit beschäftigen zu können. Damals ahnte niemand, daß es nur noch Vergangenheit geben sollte! Wenn ich nun versucht habe, aus kleinsten Mo-saiksteinen diese Vergangenheit aufleben zu lassen und zu einem Bild zu-sammenzufügen, so bin ich mir sehr wohl bewußt, daß es nicht lückenlos und vollkommen geschehen ist. Sehr viele alte Menschen unseres Dorfes sind in den ewigen Frieden heimgegangen und haben Ererbtes und Erlebtes mitge-nommen. Neben einschlägiger Literatur haben mir Angehörige unserer Dorf-gemeinschaft wie: Frau Berta Kaiser (78 Jahre), Frau Henze, Herr Goelke, Herr Otto Müller und andere ihre Erinnerungen zur Verfügung gestellt. Ganz besonders danke ich an dieser Stelle Herrn Fritz Rehberg für seine unermüd-liche Unterstützung herzlich.

Wenn diese Abhandlung auch nur ein schwaches Bild unserer Dorfge-minschaft widerspiegelt, so mögen spätere Generationen ermessen, was Heimat-verbundenheit bedeutet und was es heißt, die Heimat aufgeben zu müssen.

Kühe in Wehlau

Margret Kuhnke

Es war im Sommer 1944. Tagsüber grollte es immer stärker von der nahen Ostfront, und nachts wurde der Himmel von den brennenden Städten Tilsit, Gumbinnen und Insterburg gespenstisch erleuchtet.

Da trottete langsam ein Zug Kühe die Parkstraße entlang. Ihre Augen spie-gelten Schrecken und Verwunderung wider und schienen zu fragen: „Warum habt ihr uns aus dem Stall gerissen und von der saftigen Weide geführt, die unsere vertraute Heimat war? Warum nur?“ – Sie drängten sich aneinander, als ob sie Schutz suchten, die schwarzweißen Kühe. Ihre Kälbchen blökten traurig, denn sie waren müde von dem weiten Weg, der sie unübersehbar in eine unbekannte Endlosigkeit führte. Ich stand im Garten, ließ den traurigen Zug vorüberziehen und streichelte die weichen Nüstern der Kühe, wenn sie sich neugierig zu mir wandten. „Ob wir auch einmal so wegziehen müssen?“ fragte ich leise eine besonders hübsch gezeichnete Kuh. Wie in böser Vorahnung schauerte ich zusammen. Mit großen, feuchten Augen sah mich die Kuh an. Antwort gab nur ihr kleines Kälbchen, mit den staksigen, unsicheren Beinchen: „Bäh“, meinte es. Aber ich verstand seine Sprache nicht, sonst hätte ich das „Ja“ aus diesem „Bäh“ herausgehört. Sie zogen und drängten weiter, am Glumsberg vorbei auf die saftigen Pregelwiesen. Ihre Qual wurde noch größer, denn niemand melkte sie. – Da lief die Parole durch Wehlau: „Wer Milch haben will, kann die Kühe hinter dem Glumsberg melken.“ Und ein neuer Zug bewegte sich durch die Parkstraße. Frauen und Kinder mit leeren Gefäßen zogen hinaus, um sich das kostbare Weiß zu holen.

„Wollen wir auch, Mutti?“ fragte unsere kleine Gisela. Sofort willigte ich ein.

„Die wollt ihr alle füllen?“ fragte skeptisch meine Mutter, als sie die Topf-reihe sah, die wir mitnehmen wollten. Daraufhin besah auch ich mir miß-träuisch die Gefäße. Ich war zwar auf einem Gut aufgewachsen – aber Kühe melken, nein, das konnte ich nicht, und beinahe wäre unser Vorhaben deshalb

ins Wasser gefallen. – Vor ihrem Haus in der Parkstraße trafen wir Frau Pawlowski und Tochter Anneli. Das beruhigte mich einigermaßen, denn sie konnte, was ich nicht konnte. Herr Pawlowski äußerte schwerste Bedenken gegen meine Melkkunst und ermahnte mich: „Verwechseln Sie nur nicht Kühe und Ochsen.“ –

Auf den Pregelwiesen war bereits der Kampf zwischen Wehlauern und fremden Kühen in vollem Gange.

„Bäh-Mäh“ empörten sich die Kühe.

„Warscht woll stehn bliewe“, befahlen die Frauen.

Niemand stand, jeder rannte hinter jedem her. „Au fein“, jauchzten Anneli und Gisela und schickten sich ihrerseits zur Kuhverfolgung an. „Ich hab sie“, schrie Gisela. Es war aber nur ein Kälbchen, das zutraulich schnuppernd zu ihr gekommen war. Wieviel Kilometer ich auf den Wiesen zurückgelegt hatte, weiß ich nicht mehr. Jedenfalls war ich außer Puste und benedete die Frauen, die eine Kuh erwischt hatten, mit deren weißen Strahl sie ihre Gefäße füllten. „Strull, strull, strull – ist der Eimer noch nicht full“, ermunterten sie „ihre“ Kuh und grinsten mich schadenfroh an. In einiger Entfernung entdeckte ich Frau Pawlowski, die gerade eine nicht sehr ergiebige Milchkuh erwischt hatte. Aber wo waren Anneli und Gisela? Da sah ich meine Tochter, die verzweifelt versuchte, sich an einem Kuhschwanz festzuklammern. „Ich hab sie am Zagel, Mutti“, schrie sie begeistert. „Komm schnell, du kannst sie . . .“, weiter kam sie nicht, sie lag mitten in einem großen, weichen Kuhfladen und hatte auch noch von „ihrer“ Kuh mit dem Schwanz um die Ohren bekommen. Wie Gisela jetzt aussah, kann man sich denken. Außerdem duftete sie sehr lieblich nach Landwirtschaft. Beschämt machten wir uns auf den Heimweg. Das Wenige, das Frau Pawlowski ergattert hatte, teilte sie redlich mit uns, und das Wenige war damals eine Kostbarkeit.

Im grausen und großen Geschehen ein kleines Ereignis, das sich in der Erinnerung tröstlich festgehalten hat!

Der Wehlauer Ruder-Club

Sie kennen ihn alle, meine lieben Wehlauer, den W.R.C. mit seinem schönen Bootshaus neben der Victoria Mühle, dem exklusiven Sammelpunkt der am Rudersport begeisterten Jugend!

Unser Emblem, die weiße Fahne mit dem blauen Rand, in der Mitte das blaue Maltheser Kreuz. Wir waren ein Patenkind des K.R.C. – Königsberger Ruder-Club – der die weiße Fahne mit dem blauen Maltheser-Kreuz führte. Begründer des Clubs war der von uns allen verehrte Direktor der Volksbank, Herr Erich Paulini. In späteren Jahren hoben wir den Tapiauer und den Allenburger Ruder-Club aus der Taufe. Mein Sammelruf gilt heute den Mitgliedern der genannten Clubs um die Geschichte der Ruderei auf den herrlichen Wasserwegen unseres geliebten Ostpreußens der Vergessenheit zu entreißen. Vorweg ein Ereignis, von dem ich nicht weiß, ob sich einer der Kameraden dessen noch erinnert. Es war der Tag der zehnjährigen Wiederkehr der Schlacht bei Tannenberg. 25. bis 28. August 1914. Im Vorfeld dieser Rie-

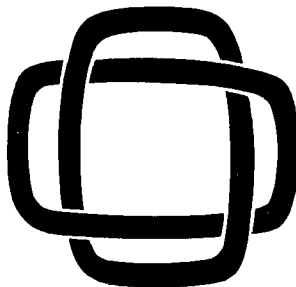
senschlacht des ersten Weltkrieges hatte die Festung Königsberg mit ihren Außenstellungen, der Deime-Linie bei Tapiaw und der Alle über Allenburg bis Friedland, besondere Bedeutung erlangt. In Schallan, in der Nähe von Allenburg, hatte ein Gefecht stattgefunden, bei dem 131 Grenadiere den Heldentod fanden. Zu ihrem Gedenken wurde später ein Denkmal errichtet. An dieser Gedenkfeier nahm Generalfeldmarschall von Hindenburg teil. Nach der Gedenkfeier vor dem Mahnmal wurde auf dem Gelände des Herrn Major v. Weiß an der Alle ein Doppelzweier des W. R. C. getauft. Wir waren im offenen Karree angetreten, als Hindenburg, v. Weiß und Paulini auf den Zweier zukamen. Hindenburg blieb stehen, ergriff den ihm von Frau Paulini überreichten Ehrenkelch und sagte: Ludendorff sei dein Name, mache ihm allzeit Ehre! Bekippte sich den knallroten Revers seines Mantels beim Hochheben des Kelches mit Sekt und goß den Rest über den Bug des Doppelzweiers. Nach dieser Taufe schritt v. Hindenburg die Front der angetretenen Ruderer ab. Neben mir stand der älteste Sohn des Gendarmeriehauptwachtmeisters Krüger von der Wattlau, der später als Bürgermeister der Stadt Peine bei einem Autounfall ums Leben kam, mit verbundener Nase. Hindenburg stutzte, blieb stehen und fragte: „Mensur gewesen?“ – „Jawohl, Herr Generalfeldmarschall.“ – „Nasenspitze der Couleurhund gefressen?“ – „Jawohl, Herr Generalfeldmarschall.“

Er schritt weiter, und wir hatten Mühe, ein Grinsen zu unterdrücken. – So geschehen 1924. Wer entsinnt sich noch dessen? Nach der Taufe stiegen wir in die Boote und ruderten zu unserem Bootshaus nach Wehlau zurück. In der darauf folgenden Nacht brannte das am Glumsberg gelegene Bootshaus ab. Für den Club war das ein schwerer Schlag. Es wurde Brandstiftung durch politische Gegner vermutet. Dank des Eingreifens von Herrn Paulini begann der Neubau des Clubhauses neben der Victoria Mühle.

Heinrich Kuhnert

Nicht nachlassen!

**Halte Verbindung
nach drüben!**



Tagebuchaufzeichnungen des russischen Artl. Offiz. Jurij Uspenskij

Ostpreußen, Frühjahr 1945

28. 1. 1945. Dorf Starkenberg.

Bis 2 Uhr nachts spielten wir Karten. Die Häuser sind in chaotischem Zustande zurückgelassen worden. Die Deutschen hatten sehr viel Hab und Gut. Jetzt ist es aber alles durcheinandergeworfen. Die Oberbetten sind entleert worden und die Federn überall hin verstreut. Die Möbel in den Häusern sind ausgezeichnet. Auch findet man sehr viel Eßgeschirr. Die meisten Deutschen haben nicht schlecht gelebt. Anscheinend wird das ganze Hab und Gut in die Sowjetunion abtransportiert werden. Man sollte sich beeilen, das Vieh und die Fohlen wegzuschaffen. An Hühnern und Kaninchen findet man hier schon nichts mehr.

Krieg, Krieg . . . wann wird er beendet sein? Drei Jahre und sieben Monate dauert nun schon diese Vernichtung der Menschenleben, der menschlichen Arbeit und Kultur. Es brennen die Städte und Dörfer, die Schätze einer tausendjährigen Leistung verschwinden. Und die Nichtsnutze in Berlin bemühen sich, diese in der Geschichte einmaligen Schlacht noch möglichst lange fortzusetzen. Deshalb entsteht der Haß, der sich auch über Deutschland ergießt. Und dabei haben die Deutschen noch die Stirn zu sagen: „Gott mit uns!“ (Der Offizier äußert sich weiter über deutsche Zeitschriften, die ihn geekelt haben. Die Widergabe wird ausgelassen. Anm. d. Redaktion). Er fährt am 2. 2. 1945 wie folgt fort.

Wir sind in Fuchsberg eingetroffen. Wir gelangten zu unserem Bestimmungsort — der Stab der 33. Panzerbrigade. Von einem Rotarmisten der 24. Panzerbrigade erfuhr ich, daß 13 Mann unserer Leute sich vergiftet hätten, darunter einige Offiziere. Sie hatten denaturierten Sprit getrunken. Wozu die Liebe zum Alkohol führt! Unterwegs trafen wir lange Kolonnen von deutschen Zivilisten. Meist Frauen und Kinder. Viele tragen Kinder auf den Armen. Sie sehen blaß und verängstigt aus. Auf die Frage, ob sie Deutsche seien, antworten sie schnell: „Ja“. Trotzdem prägt sich auch hier der Schreck aus. Sie haben sich nicht darüber zu freuen. Man trifft dabei auch auf hübsche Gesichter.

Gestern haben mir die Soldaten der Division einige Sachen erzählt, die man keinesfalls gutheißen kann. Im Hause, wo der Stab der Division lag, waren nachts evakuierte deutsche Frauen und Kinder untergebracht. Da kamen die betrunkenen Soldaten einer nach dem andern, suchten sich die Frauen aus, führten sie zur Seite und mißbrauchten sie dort.

Das kann man nicht gutheißen. Man soll sich rächen, aber nicht mit dem Penis, sondern mit den Waffen. Man könnte es noch bei denen entschuldigen, denen die Deutschen ihre Angehörigen getötet haben. Aber die Vergewaltigung von Mädchen — nein, das ist nicht zu billigen! — Meiner Ansicht nach wird man mit solchem Vorgehen sowie mit der unnützen Vernichtung der Werte auf-räumen. Zum Beispiel schlafen die Soldaten im Hause, dann gehen sie weg und zünden das Haus an oder zerschlagen sinnlos Spiegel und Möbel. Es ist doch klar, daß alle diese Sachen einmal in die Sowjetunion abtransportiert werden. —

Wir werden die Deutschen zwingen, alles wieder aufzubauen, was bei uns vernichtet worden ist. Und arbeiten werden nicht nur die Kriegsgefangenen, sondern auch die zivile Bevölkerung. Wir wollen aber keine „Majdaniki“ einführen, die Frauen, Kinder und Greise vernichten.

(Wer sich mehr über den Inhalt des Tagebuches informieren möchte, dem wird empfohlen, sich über den Buchhandel das Heft 9/69 der Wehrwissenschaftlichen Rundschau aus dem Verlage E. S. Mittler und Sohn, Berlin/Frankfurt zu beschaffen. Hier konnten nur Auszüge veröffentlicht werden. Anm. der Redaktion des HB).

Aus der Kreiskommunität

Das am 5. September in Hamburg — Haus des Sports — durchgeführte dies-jährige Haupt-Kreistreffen war mit über 600 Teilnehmern gut besucht. Über seinen Verlauf berichtete bereits das Ostpreußen-Blatt. Hier muß vermerkt werden, daß unser Kreissprecher Werner Lippke durch Hinzuziehung des Chefredakteurs des Ostpreußen-Blattes, Herrn Welms, der zur politischen Lage sprach, und einem Chor der LMO, sehr viel zum Gelingen des Treffens geleistet hat. Die Ausführungen von Herrn Welms fanden allgemein starken Beifall, und die vom Chor gesungenen Lieder aus der Heimat erfreuten die Teilnehmer des Treffens. So dürften auch die Landsleute, die von Frankfurt, Darmstadt, aus der Pfalz und dem Rheinland nicht die weite Anreise gescheut haben, nicht die Kosten ihrer weiten Reisen bedauert haben.

Dem Treffen ging am Vortage die Sitzung der Kreistagsmitglieder voraus. Zur Erledigung standen der Kassenbericht, die Beratung des Etats für 1971/72, der Heimatbrief, die Jugendbetreuung und organisatorische Fragen auf der Tagesordnung. Wie der Heimatbrief in der 5. Folge mitteilte, hatte der im Januar tagende Kreisausschuß die Zahl der Kreistagsmitglieder auf die Kirchspiele beschränkt. Mit einer Stimmenthaltung wurde der neu nominierte Kreistag einstimmig gewählt. Die konstruierende Sitzung des neu gewählten Kreistages erbrachte den bisherigen Vorstand mit Meitsch (Kreisältester), W. Lippke (Kreissprecher), H. Schenk (Stellvertreter) und die Beisitzer Krepulat, Weißfuß, Grapentin und Kuhnert. Fräulein U. Weiß behielt die Kassenführung und Frau Bielitz die Kartei. Neu wurde Minuth als Jugendreferent eingesetzt.

Erfreulich war der Bericht des Kreissprechers über das in Lüneburg durchgeführte Jugendtreffen. Ebenso erfreulich war seine Mitteilung, daß es gelungen ist, das gesamte Bildmaterial des Herrn Foto-Riegert für das Archiv zu erwerben. Allen Spendern, die es ermöglichten, ohne zusätzliche Belastung des Etats das Material zu erwerben, sei von dieser Stelle aus herzlich gedankt. Bezüglich des Heimatbriefes sprach er die Bitte aus, in Hergabe einer Spende nicht nachzulassen. Die Redaktion schließt sich dieser Bitte an und dankt allen Spendern, die es ermöglichten, die 5. Folge aus dem Spendenaufkommen bezahlen zu können.

Das am 2. und 3. Oktober in Bad Pyrmont stattgefundene Schülertreffen war sehr gut besucht und ein voller Erfolg. Besonders groß war die Freude bei den Teilnehmern, die sich seit 30 und mehr Jahren erstmals wiedersehen konnten.

Der neue Vorstand und Kreistag

Gewählt am 5. September 1971

Kreisausschuß:

Kreisvertreter: Werner Lippke, 2358 Kaltenkirchen, Oersdorfer Weg 37
Stellvertreter: Hans Schenk, 2139 Fintel, Wohlsberg 6
Kassenführung: Ursula Weiß, 2818 Syke, Sulinger Straße 8
Karteiführung: Inge Bielitz, 233 Eckernförde, Karl-Samwer-Ring 26
Beigeordnete: Walter Krepulat, 4811 Evenhausen, Post Leopoldshöhe
Herbert Weißfuß, 2211 Olixdorf, Bartener Weg 3
Alexander Grapentin, 28 Bremen-Neue Vahr, Liebknechtstraße 7
Heinrich Kuhnert, 3051 Ostermunzel

Kreistag:

Kirchspiel Wehlau:

Heinrich Kuhnert, 3051 Ostermunzel

1. Stellvertreter: Bruno Jacklstien, 2903 Bad Zwischenahn, Kl. Wehe 3
2. Stellvertreter: Robert Quednau, 2148 Zeven, Rhalandstraße 38

Kirchspiel Tapiau:

Harry John, 2 Hamburg 19, Ovelgönner Straße 20

1. Stellvertreter: Gisela Walsemann-Schenk, 31 Celle, Ahornweg 1
2. Stellvertreter: Ewald Romeyke, 2 Schenefeld, Lindenallee 5

Kirchspiel Allenburg:

Werner Lippke, 2358 Kaltenkirchen, Oersdorfer Weg 37

1. Stellvertreter: Annemarie Balzereit, 28 Bremen 44, Armsener Straße 33
2. Stellvertreter: Herbert Jacob, 3301 Gr. Gleidingen

Kirchspiel Kremitten:

Alexander Grapentin, 28 Bremen-Neue Vahr, Liebknechtstraße 7

1. Stellvertreter: Richard Winkel, 28 Bremen 13, Gartenweg 13
2. z. Z. unbesetzt

Kirchspiel Goldbach:

Helmut Auktun, 2454 Estebrügge

1. Stellvertreter: Otto Erzberger, 4403 Hilstrup, Ameisenbürner Straße 17
2. z. Z. unbesetzt

Kirchspiel Grünhain:

Herbert Weißfuß, 2211 Olixdorf, Bartener Weg 3

1. Stellvertreter: Ernst Riemann, 2067 Reinfeld, Kolberger Straße 2a
2. Stellvertreter: Karl Heymuth, 2 Hamburg-Harburg, Weserstieg 13

Kirchspiel Gr. Engellau:

Wilhelm Witt, 28 Bremen-Neue Vahr, Gleimstraße 7

1. Stellvertreter: Oskar Neumann, 3161 Dolgen bei Lehrte
2. Stellvertreter: Albert Kurzstiel, 2149 Hepstedt 137

Kirchspiel Petersdorf:

Rudolf Meisch, 3 Hannover, Körnerstraße 11

1. Stellvertreter: Fritz Joseph, 6451 Dorningheim, Danziger Straße 24
2. z. Zt. unbesetzt

Kirchspiel Starckenberg:

Fritz Pogoda, 347 Abbenburg über Höxter

1. Stellvertreter: Ulrich Scheffler, 2 Hamburg 34, Rennbahn 77
2. Stellvertreter: Ilse Beister, 315 Peine, Dutterstedter Straße 96

Kirchspiel Schirrau:

Herbert Caspari, 581 Witten, Steinackerweg 12

1. Stellvertreter: Erika Pick, 6661 Hitscherhof über Zweibrücken
2. Stellvertreter: Charlotte Bayer, 6 Frankfurt, Marbachweg 107

Kirchspiel Paterswalde:

Pfarrer Ernst Froese, 33 Braunschweig, Spitzwegstraße 22

1. Stellvertreter: Fritz Lehwald, 341 Northeim, Dörtalsweg 31
2. Stellvertreter: Helle Neumann-Kleine, 242 Eutin, Schweriner Straße 2

Kirchspiel Plibischken:

Gustav Wisporeit, 4816 Senne I, Kantstraße 2

1. Stellvertreter: Joachim Rudat, 2082 Moorege, Klinkerstraße 14
2. Stellvertreter: Heinz Kraft, 2351 Wasbek

Sprechende Steine

Auch Steine erzählen von alten Zeiten, besonders die von Menschenhand geformten Dachsteine. In unserer Heimat fanden wir sie in verschiedenen Formen, mal größer, mal stärker. Der Dachdecker konnte daraus mit ziemlicher Sicherheit die Zeit ihrer Herstellung erkennen. Neben Tierformen war oft das Datum ihrer Anfertigung eingegraben.

So wurde ein Stein ältesten Datums bei dem Umdecken des Speicherdaches von Herrn Alex Wehlau gefunden. Der vom Dachdeckermeister Lau aus Ilmsdorf gefundene Stein trug die eingegrabene Inschrift: „Anno Domini 1682 den 22. May“. Herr Alex stellte diesen Dachstein dem Heimatmuseum zur Verfügung.

Ein häufig verwendetes Zeichen war ein Halbkreis mit nach oben gehenden strahlenförmigen Strichen, die die am Horizont untergehende Sonne symbolisierten. Dieses Zeichen wurde in den letzten Stein eines Arbeitstages geritzt und wurde daher „Feierabendstein“ genannt.



**„Landsleute, schickt nicht den Heimatbrief an eure
Verwandten und Bekannte in der DDR.
Bringt sie und euch nicht in Gefahr!“**

Zum Treffen der ehemaligen Ober- und Mittelschüler in Pymont waren gekommen:

Balinski/Rabe, Hildegard, 6505 Nierstein, Saarstraße 13 (Wehlau); Balze-
reit, Annemarie, 28 Bremen 44, Armsener Straße 32 (Wehlau); Berg, Paul,
2887 Elsfleth, Parkstraße 6 (?); Bartling/Kaminski, Ulla, 3 Han.-Buchholz,
Schiffhornfeld 19 (Wehlau); Bielitz/Meitsch, Inge, 233 Eckernförde, Samwer
Ring 25 (Wehlau); Böger/Bohl, Waltraud, 495 Minden, Am Schäferfeld 17
(Wehlau); Briese, Horst, 498 Bünde-Emigloh, Weidenmaschstraße 35 (Tapiau);
Clasen/Köllner, Rosemarie, 208 Pinneberg, Grenzdamm 2 (Wehlau); Donner,
Martin, 8901 Kissingen, Bahnhofstraße 82 (Wehlau); Döring, Albert, 6306 Lang
Göns, Niederhofenstraße 11 (Wehlau); Döring, Fritz, 6306 Lang Göns, Essener
Weg (Tapiau); Didt, Gisela, 2848 Vechta, Antoniusstraße 45 (Wehlau); Exner/
Preuß, Eva, 5204 Lohmar 21 — Wahlscheid, Pestalozziweg 6 (Tapiau); Ellen-
feld, Bernhard, 2806 Leeste, Sackstraße 8 (Tapiau); Evert, Wilhelm, 85 Nürn-
berg, Lohengrinstraße 21 (Wehlau); Fiedler, Brigitte, 314 Lüneburg, Planck-
straße 12 (Wehlau); Flottrung, Hans, 237 Rendsburg, Bredtstedter Straße 2
(Wehlau); Födisch, Ilse, 23 Kiel, Hotenauer Straße 99 (Tapiau); Fromm/Pauly,
Hildegard, 208 Pinneberg, Samlandweg (Tapiau); Fuhrmann/Norkus, Gisela,
2 Hamburg 1, Lange Reihe 71 (Wehlau); Fuchs, Karl, 32 Marienrode, Kloster-
gut (Wehlau); Goebel, Emil, 3327 Salzgitter Bad, Eberhardtstraße 22 (Wehlau);
Dr. Dr. Guderjahn, Wilhelm, 325 Hameln, Vogelsang 31 (Wehlau); Hardt,
Hans-Leopold, 28 Bremen, Kirchhuchtinger Landstraße 61 (Wehlau); von Has-
selbach, Herbert, 48 Bielefeld, Obernstraße 29 (Wehlau); Hinske, Walter,
532 Godesberg, Gotenstraße 137 (Wehlau); Hinske, Winfried, 3 Hannover,
Werder Straße 16c (Wehlau); Dr. Hartmann, Willi, 3205 Kemme bei Hildesheim
(Tapiau); Halick/Födisch, Christa, 23 Kiel, Christianistraße 79 (Tapiau); Je-
rowski/Kewitz, Ursula, 1 Berlin (Tapiau); Joswig, Günter, 1 Berlin 41, Nord-
mannzeile 268 (Tapiau); Joswig/Ballnus, Erika, 1 Berlin 41, Nordmannzeile
(Tapiau); Jordan, Udo, 5828 Ennepetal-Milspe, Wuppermannstraße 49 (Wehlau);
Joseph, Fritz, 6451 Dornigheim, Danziger Straße 24 (Wehlau); Jurr, Herbert,
29 Oldenburg, Zeisigweg 4 (Wehlau); Jurr, Erich, 29 Oldenburg, Zeisigweg 4
(Wehlau); Jurr, Erich, 29 Oldenburg, Zeisigweg 4 (Wehlau); Koeppen, Erich,
6 Frankfurt-Niederrad, Deutschordensstraße 68 (Wehlau); Knietzsch/Rautenberg,
Hildegard, 32 Hildesheim (Tapiau); Köllner, Heinz, 22 Elmshorn, Reeperbahn 15
(Wehlau); Krause, Markus, 29 Oldenburg, Straderjahnstraße 29 (Wehlau);
Krüger, Herbert, 24 Lübeck, Wulfsdorfer Heide 14 (Wehlau); Krüger, Walter,
24 Lübeck, Elsässer Straße 24 (Wehlau); Kuhnert, Heinrich, 3051 Ostermunzel
(Wehlau); Kuhn/Schoof, Ella, 569 Olpe, (?) (Wehlau); Kuhnert, Horst, 3 Han-
nover, Oskar Winterstraße 3 (Wehlau); Lemke, Helmut, 7052 Schwaikheim, (?)
(Tapiau); Lippke, Werner, 2358 Kaltenkirchen, Oersdorfer Weg 37 (Wehlau);
Lutz/Rahn, Hilda, 5 Köln-Weidenpesch, Neusser Straße 631 (Wehlau); Meisch,
Rudolf, 3 Hannover, Körnerstraße 11 (Wehlau); Mohr, Adolf, 3261 Engern bei
Rinteln (Wehlau); Mohr, Friedrich, 7506 Herrenalb, Hotel zur Sonne (Wehlau);
Müller, Benno, 325 Afferde bei Hameln (Wehlau); Müller/Weiss, Eva Maria,
3552 Wetter, Tannenweg 6 (Wehlau); Müller-Eick, Karlheinz, 206 Bad Oldesloe,
Finkenweg 34 (Wehlau); Neumann/Rogge, Gisela, 23 Kiel 1, Charles-Ross-

Ring 81 (Tapiau); Dr. Off, Gerd, 2072 Bargteheide, Am Hünengraben (Wehlau); Ogonowski, Ruth, 2 Hamburg 54, Spannskamp 35 (Wehlau); Otto, Dieter, 509 Leverkusen 3, Drosselweg 7 (Wehlau); Pannewitz, Siegfried, 2 Hamburg-Farmsen, Weißenhof 9e (Wehlau); Pape/Müller, Jutta, 3011 Bremerode, Lundenweg 3 (Wehlau); Peter/Lemke, Margot, 666 Zwibrücken, Landauer Straße 90 (Wehlau); Peter, Walter, 3182 Vorsfelde, Wolfsburger Straße 1 (Wehlau); Petrat/Duschat, (?), 22 Elmshorn, Westerstraße 2 (Wehlau); Dr. Putzki, Ulrich, 483 Gütersloh, Königstraße 44 (Wehlau); Ramm, Günter, 2838 Sulingen, Auf dem Heidelande 8 (Tapiau); Reinke, Eva, 3388 Bad Harzburg, Ilsenburger Straße 42 (Tapiau); Rohde, Klaus, 648 Lampertsheim, Breslauer Straße 41 (Wehlau); Schlien, Hans, 2 Hamburg 74, Moorfleeter Deich 379 (Wehlau); Schneller, Hans-Joachim, 64 Fulda, Ulrich-von-Hutten-Straße 16 (Wehlau); Schoof, Hildegard, 596 Olpe, Hatrenbergstraße 5 (Wehlau); Schubert/Duschat, Anneliese, 43 Essen, Steinstraße 47 (Wehlau); Stabenow/Küster, Ingetraut, 3261 Engern, Schulweg 183 (Wehlau); Thiel, Erich, 4816 Senne-Stadt, Stadtring 9 (Tapiau); Taufferner, Gudrun, 5300 Bad Godesberg, Siegfriedstraße 19 (Wehlau); Truppat, Paul, 7315 Weilheim/Teck, Lerchenstraße 32 (Tapiau); Treutler, Barbara, 31 Celle, Eilensteg 33 (Wehlau); Urban, Kurt, 2 Hamburg 71, Oberwiesenkehre 8 (Wehlau); Walsemann/Schenk, Gisela, 31 Celle, Ahornweg 1 (Tapiau); Weiss, Karl, O.Baurat, 347 Höxter, Parkweg 1 (Wehlau); Wiersbitzki, Bruno, 213 Rotenburg (Wümme), Mühlenstraße 20 (Tapiau); Wirsbitzki, Egon, 213 Rotenburg (Wümme), Mühlenstraße 22 (Tapiau); Wollenschläger/Hardt, Dora, 28 Bremen, Umlandstraße 55 (Wehlau); Wosing/Steppat, Eilfriede, 3 Hannover-Waldhaus, Riepestraße 9 (Wehlau); Wietek, Irmgard, 338 Goslar-Jürgenohl, Mengestraße 9 (Tapiau); Zink/Krefeld, Dita, 4 Düsseldorf, Herzogstraße 15 (Wehlau); Zink, Ewald, 4051 Korschenbroich, Schloßstraße 16 (Wehlau); Kuhn/Schoof, Isi, 596 Olpe, Joh.-Bergmann-Weg 2 (Wehlau); Münchow, Walter, 6427 Bad Salzschlirf, Am Liedhölzchen 3 (Wehlau); Münchow, Helmut, 6427 Bad Salzschlirf, Am Liedhölzchen 3 (Wehlau).

Anmerkung: Die Ehemaligen werden von Lm. Adolf Mohr, 3261 Engern über Rinteln, Volksschule betreut. Das nächste Treffen in Pymont ist im Mai 1972 vorgesehen.

Tapiauer Notizen

Zu dem Wiedersehestreffen der Turnerfamilie Ostpreußen-Danzig-Westpreußen vom 6. bis 9. August in Celle waren 24 ehemalige Turner und Turnerinnen gekommen.

Bei diesem Treffen wurde dem MTV Tapiau das von dem Deutschen Turner-Bund gestiftete Fahnenband „100 Jahre deutscher Turnverein“ verliehen. Zu dieser Feier war der Patenschaftsverein TuS Bassum, vertreten durch seinen 1. Vorsitzenden, Stadtdirektor Lülker, mit einer Fahnenabordnung gekommen. Das Fahnenband, das Turnschwester Gertrud Berg mit dem Stadtwappen und dem Vereinsabzeichen des MTVT von 1861 versehen hatte, nahm Turnbruder Otto Bendig entgegen und befestigte es an der Fahne des TuS Bassum. Somit wird unser Heimatverein symbolisch im Turn- und Sportverein Bassum weiterleben.

Anschließend an die Feier erfolgte am Gefallenendenkmal vor dem Schloß die Kranzniederlegung.

Die Tapiauer blieben noch einige Stunden bei Gesang und Plachandern zusammen.

Es wurde bedauert, daß von Wehlau, dessen Verein gleichfalls das Fahnenband verliehen wurde, niemand erschienen war und von Turnschwester Berg stellvertretend in Empfang genommen werden mußte.

An dieser Stelle wird dem TuS Bassum, besonders seinem 1. Vorsitzenden, für die Bereitschaft, die Patenschaft für unseren Verein zu übernehmen und die Teilnahme an dem Treffen, nochmals gedankt. E. R.

An den Olympischen Spielen 1972 in München nimmt der am 5. Februar 1947 in Bremen geborene Sohn unseres Tapiauer Landsmanns Ulrich Henning, Klaus-Peter, teil. Schon 1963 war der DLV auf ihn aufmerksam geworden und holte ihn zu Lehrgängen heran. K. P. Hennig nahm an den Traditions-Wettkämpfen in Esslingen teil, wo er im Diskuswerfen Deutscher Meister mit einem Wurf von 61,32 m wurde. Bereits 1965 wurde er mit 50,10 m deutscher Jugendmeister, steigerte seine Leistung bei den europäischen Jugendkämpfen in Odessa auf 52,20 m. Fünfmal wurde er im Diskus Westfalenmeister und einmal im Kugelstoßen. 1967 wurde er Niedersachsenmeister (Diskus) und nahm 1968 an den Olympischen Spielen in Mexiko teil. 1970 verbesserte er seinen Wurf auf 60,56 m, was ihm den Titel Westdeutscher Meister einbrachte.

Die letzte Steigerung in Esslingen auf 61,32 m läßt erwarten, daß er bei den Olympischen Spielen in München, wo er für Bayer-Leverkusen starten wird, sich einen sehr guten Platz sichert. Wir wünschen ihm die Erringung eines Medaillen-Platzes.

Im kommenden Jahre kann Tapiau auf die 250jährige Wiederkehr der Verleihung der Stadtrechte zurückblicken. Aus diesem Grunde wird beabsichtigt, ein Familientreffen der Tapiauer und der Umgegend in Bassum durchzuführen. Bereits an einem Sonnabend im Mai oder Juni wollen wir mit unseren Paten einen Besuch Tapiaus in Lichtbildern machen.

Für die Organisation dieses Treffens ist es notwendig, schon jetzt die annähernde Zahl der Teilnehmer zu wissen. Die Tapiauer werden daher gebeten, bis spätestens 10. Januar 1972 Ldm. H. Schenk, 2139 Fintel, mitzuteilen, wer beabsichtigt, nach Bassum zu kommen. Bitte Personenzahl und genaue Anschrift mitteilen.

Der genaue Termin des Treffens und Näheres wird rechtzeitig den sich Meldenden mitgeteilt. Bitte geben Sie auch Ihren Verwandten und Bekannten hiervon Kenntnis.

Liebe Landsleute!

Denkt daran, daß der Heimatbrief von Euren Spenden lebt. Bisher spendete jeder 6. oder 8. Bezieher sein Schärfflein, wenn es jeder 3. oder 4. tut, so ist das Erscheinen des Heimatbriefes, trotz ständig steigender Kosten, gesichert.

Einzahlungen werden erbeten auf: Postscheckkonto: 2 Hamburg 25 32 67 der Kreisgemeinschaft Wehlau.

Wir gedenken der Heimgegangenen

26. 4. Maria Hecht geb. Schwermer (77) aus Tapiau, jetzt Hannover, Sallstr. 22
17. 4. Landwirt Fritz Seidler (80) aus Adl. Damerau, jetzt 4045 Korschenbroich, Gartenstraße 22
8. 5. Julius Schoreit (85) aus Tapiau, jetzt 5220 Waldbröl, Schenkendorfstr. 4
8. 4. Richard Endom (60) aus Wehlau, jetzt 4150 Krefeld, Moerser Straße 93
7. 5. Wanda Grohnert geb. Bukowski (65) aus Wehlau, jetzt 2211 Oelixdorf, Roggenhof 1
28. 5. Kurt Neumann (69) aus Wehlau-Krugsdorf, jetzt Deizisau, Breite Str. 5
3. 6. Ursula Arndt geb. Weck (75) aus Poppendorf, jetzt 338 Goslar, Ortelsburger Straße 22
15. 5. Prof. Dr. Fritz Mertsch (65) aus Goldbach, jetzt 1 Berlin 33 (Dahlern) Musäusstraße 7
21. 6. Fritz Gudlowski (78) aus Wehlau, jetzt 7888 Rheinfelden, Wöhlerstr. 47
9. 6. Albert Mertsch (78) aus Grünhayn, jetzt 2178 Otterndorf, Breslauerstr. 3
24. 6. Paul Todtenhaupt (73) aus Gauleden, jetzt 712 Bietigheim-Metterzimmern, Haslacher Weg 14
15. 6. Lydia Drochner geb. Leinert (79) aus Moptau, jetzt 24 Lübeck, Röntgenstraße 2
18. 6. Else Küßner geb. Schönwald (75) aus Neumühl, jetzt 344 Eschwege, Am alten Gericht 1
- Im Mai Johanna Neumann geb. Schulz (75) aus Weißensee, jetzt 2418 Mustin
3. 7. Max Gudde (81) aus Friedrichsdorf, jetzt 207 Ahrensburg, Gustav-Delle-Straße 3
12. 7. Bäcker- und Konditormeister Curt Klein (68) aus Tapiau, jetzt 6901 Eppenheim, Luisenstraße 40
11. 5. Polizeimeister i. R. Fritz Plaumann (72) aus Tapiau, jetzt 24 Lübeck, Brüggestraße 8
24. 5. Dr. Bruno Wauschkuhn aus dem Kirchspiel Schirrau, jetzt Hameln
25. 6. Rektor i .R. Paul Werschat (79), Träger des Bundesverdienstkreuzes, aus Pregelwalde, jetzt 1 Berlin 39, Waltharistraße 11b
17. 7. Friedrich Küssner (77) vom Überlandwerk Tapiau, jetzt 241 Mölln, Wasserkrügerweg 76

- 19. 7. Richard Kaiser (60) aus Moptau, jetzt 3201 Hoheneggelsen, Adenstedter Straße 11
- 19. 7. Maria Koch geb. Paul (91) aus Bürgersdorf und Wehlau, jetzt Lübeck
- 26. 7. Albert Fox (70) aus Starkenberg, jetzt 3161 Evern
- 29. 7. Kurt Wolter (74) aus Guttschallen, jetzt 4359 Sythen, Bahnweg 486
- 21. 7. 1970 Maria Göhlke geb. Teucke (77) aus Gauleden, jetzt Oldenburg
- Im August Dr. med. vet. Franz Schachtner (87) aus Tapiau, jetzt 1821 Borkheide, Krs. Belzig (DDR), Am Haseneck 9
- 21. 8. Charlotte Konietzko geb. Andersch (62) aus Wehlau, jetzt 3057 Neustadt am Rbge., Seidenberger Straße 5
- 31. 8. Felix Riebensahm, Hauptmann a. D. (78) Rittergutsbesitzer auf Adl. Perpolken, Kreisjägermeister, jetzt 77 Singen (Hohentwiel), Burgstr. 45
- 2. 9. Elisabeth Rehaag (85) vom Rittergut Podewitten, jetzt 2115 Holm-Seppensen über Buchholz, Willi-Plappert-Straße 15
- 6. 9. Martha Neumann geb. Riemann (77) aus Bieberswalde, jetzt 2161 Balje-Süderdeich, Krs. Stade
- 24. 9. Julius Reinke, Schmiedemeister (80) aus Tapiau, jetzt 3388 Bad Harzburg, Ilsenburger Straße 42
- 1. 10. Kaufmann Adolf Neumann (88) aus Wehlau, jetzt Ratzeburg, Seestr. 26
- 5. 10. Meister der Schutzpolizei a. D. Gustav Kopka (75) aus Tapiau, jetzt 5161 Vossenack, Germeter 63

Wir gratulieren zum Geburtstag

- 18. 4. Karl Feddermann (80) aus Bürgersdorf, jetzt 4172 Straelen, Krs. Geldern (Rheinld), Bertenweg 16
- 21. 4. Paul Morczek (75) aus Allenburg, jetzt 5603 Wüfrath, Havemannstr. 2
- 23. 4. Ulrike Pauloweit (84) aus Petersdorf, jetzt 2 Wedel, Brombeerweg 9
- 24. 4. Johanne Androleit geb. Rose (92) aus Tapiau, jetzt 2901 Rostrup I, Heekenweg
- 10. 5. Adele Wieggers (75) aus Mygusen, jetzt Malente-Neversfeld, Grebner Weg 13
- 12. 5. Landwirt Walter Fiedler (80) aus Plibischken, jetzt 209 Winsen, jetzt Wickinger Straße 6

23. 5. Erna Raehse (80) aus Tapiau, jetzt 24 Lübeck, Ratzeburger Allee 37
- Im Juni Bertha Häfke (88) aus Gr. Englau, Auglitten und Friedland,
jetzt 3352 Einbeck, Bismarckstraße 29, über Kurt Krüger
26. 6. Clara Grigat (94) aus Wehlau, jetzt 23 Kiel, Schillerstraße 6, bei ihrem
Sohn Dr. Reinhard Grigat
12. 6. Martin Liers (82) aus Wehlau und Königsberg, jetzt 643 Bad Hersfeld,
Fritz-Rehberg-Straße 5
11. 7. Fritz Radtke (70) aus Kuglaken, jetzt 7291 Glatten, Alb.-Schweitzer-Haus
15. 7. Elise Schön geb. Zigann (75) aus Friederikenruh, jetzt 522 Waldbröl,
Heidebergweg 1
22. 7. Anna Gröning (78) aus Tapiau, jetzt 24 Lübeck, Elsässer Straße 9
23. 7. Anna Reuter geb. Gerlewski (80) aus Allenburg, jetzt 24 Lübeck,
Wattstraße 7, Altersheim
25. 7. Fritz Jurr (75) aus Damerau, jetzt 4307 Kettwig, Ruhrstraße 32
27. 7. Fritz Naujok (83) aus Wehlau, Lindendorfstraße 2, jetzt 24 Lübeck,
Am Drögenvorwerk 20
27. 7. Wilhelmine Milewski geb. Kruck (84) aus Wehlau, jetzt 74 Tübingen,
Amselweg 82, bei ihrer Tochter Charlotte Dudda
27. 7. Zimmermann Fritz Seidenberg (81) aus Schirrau, jetzt 483 Gütersloh,
Asterweg 3
31. 7. Schmiedemeister Richard Tietz (84) aus Reinlacken,
jetzt 7737 Bad Dürkheim, Friedrichstraße 14
4. 8. Anna Schlien geb. Schepull (84) aus Paterswalde, jetzt 2 Hamburg 74,
Moorflether Deich 379, bei ihrem Sohn Hans Schlien
5. 8. Mathilde Oshlies geb. Hasenpusch (75) aus Tapiau,
jetzt 2212 Brunsbüttel, Schlesier Platz 10
14. 8. Schmiedemeister August Hermann (89) aus Ripkeim, jetzt 6 Frankfurt-
Bornheim, Burgstraße 79
16. 8. Klempnerm. Otto Ballnus (80) aus Tapiau, jetzt 23 Kiel, Damperhofstr. 19
20. 8. Therese Kurschat (80) aus Fuchshügel und Leißienen,
jetzt 2434 Cismar, Bornkamp 14
20. 8. Elisabeth Eisernitz geb. Selke (90) aus Gr. Englau und Königsberg,
jetzt 312 Wittingen, Stettiner Straße 13, bei ihrer Tochter Herta Jesper
23. 8. Auguste Heinrich (80) aus Wehlau, jetzt 586 Iserlohn, Altenwohnheim,
Schulstraße 47

25. 8. Bertha Müller geb. Waschke (70) aus Genslack, jetzt 41 Duisburg-Neudorf, Wilstraße 16
27. 8. Helene Laschat (74) aus Altwalde, jetzt 241 Mölln, Wasserkrügerweg 199
29. 8. Johanne Berger geb. Deblitz (89) aus Genslack, jetzt 3457 Stadtoldendorf, Hamburger Stieg 10
- Im Sept. August Glang (75) aus Kühnbruch, jetzt 6719 Kirchheim, Weinstraße 48
30. 8. Gertrud Badtke (81) aus Götzendorf, Gemeinde Sanditten, jetzt 2071 Timmerhorn, Krs. Stormarn
14. 9. Lina Naujok geb. Kunz (85) aus Wehlau, jetzt Lübeck, A. Drögemvorwerk
14. 9. Friedr. Ratzlaf (80) aus Tapiau, jetzt Neu-Wulmsdorf, Bromberger Str. 6
15. 9. Ella Strahl geb. Schirrmacher (80) aus Neugehnen, jetzt 215 Buxtehude, Schanzenstraße 9
21. 9. Richard Matern (81) aus Nickelsdorf, jetzt 3436 Hess.-Lichtenau, Teichstraße 1
26. 9. Emilie Wagner (84) aus Wehlau, jetzt 8871 Freihalden
21. 9. Gustav Schön (82) aus Friederikenruh, jetzt 522 Waldbröl, Heidbergw. 1
23. 9. Kaufmann Robert Speer (85) aus Tapiau, jetzt 1 Berlin 41, Telraumundweg 16
21. 9. Gertrud Kossak geb. Kaminski (75) aus Wehlau, jetzt Oldenburg/Holst., Heiligenhafener Chaussee 72
9. 10. Paul Schulz (84) aus Kruglaken, jetzt 432 Hattungen-Bredenscheid, Im Weistendelt 11, bei Raatz
13. 10. Studienrat i. R. Hermann Roemer (84), jetzt 296 Olpe/Biggese, Hatzenbergstraße 5, über Hildegard Schoof
15. 10. Martha Kahnert geb. Bogdahn (80) aus Plibischken, jetzt 53 Bonn-Röttgen, In der Kehrhecke 10
19. 10. Elise Preuß geb. Kischnik (90) aus Großudertal, jetzt 4402 Greven, Antoniusstraße 29
28. 10. Paul Kübner (80) aus Neumühl, jetzt 344 Eschwege, Am Alten Gericht 1
1. 11. Landwirt Gustav Jakobeit (85) aus Weißensee, jetzt 234 Kappeln, Grüner Weg 15
3. 11. Christine Ney (74) aus Tapiau, jetzt 1 Berlin 41, Rembrandtstraße 1—2
26. 11. Margarete Hartmann (71) aus Tapiau, jetzt 213 Rotenburg (Wümme), Gerberstraße 15
20. 12. Margarete Werschat (78) aus Tapiau/Pregelswalde, 1 Berlin 39, Waltharistraße 11b

Herzlichen Glückwunsch zur Diamantenen Hochzeit

den Eheleuten Walter Jordan und Frau Hilde geb. Thomas aus Wehlau,
jetzt 65 Mainz, Im Münchfeld 30, über Helmut Jordan — am 13. 10.

Herzlichen Glückwunsch zur Goldenen Hochzeit

den Eheleuten Fritz Fischer und Frau Anna geb. Rappöhn aus Friedrichsthal,
jetzt 7847 Badenweiler, Ernst-Eisenlohrer-Straße 5 — am 10. 5.,

den Eheleuten Fritz Freitag und Frau Elisabeth geb. Störner aus Nickelsdorf,
jetzt 2139 Sittensen — am 17. 7.,

den Eheleuten Walter Zaleike und Frau Grete geb. Neumann aus Schirrau
jetzt 2084 Rellingen, Hempbergstraße 29a — am 16. 9.,

den Eheleuten Franz Schadwinkel und Frau Luise geb. Buhslage aus Weid-
lacken, jetzt 2061 Oering — im September,

den Eheleuten Gustav Emmenthal und Frau Gertrud geb. Schlien aus Kl. Enge-
lau, jetzt 2081 Hemdingen, Steinkamp — am 16. 9.,

den Eheleuten Emil Retat und Frau Ida geb. Mattukat aus Schirrau, jetzt
4091 Monheim-Baumberg, Siedlerstraße 5 — am 16. 9.,

den Eheleuten Martin Liers und Frau Irmgard geb. Krause aus Wehlau,
Kirchenstraße 30, jetzt 6430 Bad Hersfeld, Fritz-Rechberg-Straße 5 — am 26. 9.,

den Eheleuten Paul Elsner und Frau Gertrud aus Allenburg, jetzt 3321 Lengede,
Danziger Ring 25 — am 6. 11.,

den Eheleuten Postbetriebswirt i. R. Albert Schönbeck und Frau Anna geb.
Balansky aus Wehlau (und Prökuls, Memel u. Berlin), jetzt 860 Münchberg,
Georg-Meister-Straße 21 — am 4. 10.

Examen

Neumann, Astrid, Tochter des verstorbenen Landwirts Fritz Neumann und
Frau Herta geb. Zipplies aus Bürgersdorf, jetzt 28 Bremen, Ortwich 34, hat
an der Technischen Universität Hannover die erste wissenschaftliche Prüfung
für das Lehramt an beruflichen Schulen mit der Note „gut“ bestanden.

Busbach, Marianne geb. Hübner, Tochter des Reg. Baurat i. R. Walter Hübner
und Frau Helene geb. Quednau aus Königsberg und Wehlau, jetzt 567 Op-
laden, Gebhardstraße 17, bestand das 2. juristische Staatsexamen.

Eingegangene Spenden

in der Zeit vom 1. April bis zum 30. November 1971

A. Androleit, Bad Zwischenahn; B. Amoneit, Lüneburg; K. D. Assmann, Braunschweig; B. Adelsberger, Bad Nauheim; E. Alsholz, Hannover; G. Buttgerit, Recklinghausen; Berliner Gruppe; D. Belgard, Wedel; A. Baatz, Fintel; I. Bielitz, Eckernförde; A. Benkmann, Detmold; C. Brandtstaedter, Kassel; F. Bohlien, Rheinbach; F. Bessel, Hattingen; K. Bartel, Huchern; F. Badtke, Timmerhorn; A. Balzereit, Bremen; K. Böhnke, Ettishofen; O. Bendig, Wiesloch; G. Bombien, Lemgo; E. Beeck, Kiel; K. Bohlien, Dreilingen; D. Brückner, Düsseldorf; Collegium Albertinum; R. Clemens, Kaiserslautern; R. Clasen, Pinneberg; H. Caspari, Witten; Conrad, Bremen; A. Clasen, Hamburg; F. Danenberg, Bovenden; B. Didszus, Hamburg; K. Dietrich, Lübeck; E. Deutschmann, Orferode; Ch. Dieckert, Hannover; B. Dameraus, Giengen; K. Dettloff, Ebstorf; H. Dith, Vechta; H. Donat, Kellinghusen; M. Dulz, Nürnberg; H. Ewert, Jewenstedt; Ch. Ewert, Bad Homburg; R. Ebel, Rallenbuschen; W. Ewert, Hermannsburg; Gräfin E. v. Eulenburg, Wentorf; Fr. Ewert, Pfungstadt; F. Fischer, Süderbarup; E. Froese, Braunschweig; B. Fiedler, Lüneburg; H. Feyerabend, Bovenau; A. Feyerabend, Schestedt; W. Fromm, Alfstedt; H. Fromm, Pinneberg; W. Fiedler, Winsen; J. Flottroug, Rendsburg; F. Glang, Kirchheim; S. Gamm, Berlin; H. Geil, Göttingen; A. Gröning, Lübeck; J. Gesewsky, Hamburg; P. Grumblat, Stuttgart; E. Großkopf, Göttingen; L. Gudde, Berlin; O. Guderjahn, Bremen; L. Gronau, Hämelerswald; H. Gudlowski, Rheinfelden; M. Gerund, Wedel; J. Grünwald, Bargeheide; R. Gleich, Hamilton-Canada; Göhlke, Schöningstedt; A. Grapentien, Bremen; W. Grigull, Bad Segeberg; H. Hoffmann, Tötensen; M. Hopf, Dortmund; Ch. Hille, Schalksmühle; G. Hildebrandt, Hannover; T. Herrmann, Eckernförde; M. Haese, Bad Breisig; F. Hellmif, Neumünster; E. Hasenpusch, Glinde; H. Hennig, Rissen; K. Hellmig, Wiesbaden; K. Heymuth, Hamburg; E. Haarbrücker, Westeroode; J. Hundertmark, Konstanz; K. Hauschulz, Grünberg; M. Hartmann, Rotenburg; H. John, Hamburg; F. Joseph, Dörmingheim; K. Krieten, Bremerhaven; H. Kuhnert, Ostermünzel; Ch. Klämpferer, Köln; H. Kriewath, Berlin; R. Kaiser, Hoheneggelsen; E. Kämpfer, Kiel; B. Kaiser, Essen; B. Komm, Koselau; Ch. Koppetsch, Malente; Ch. Koss, Tuttlingen; F. Kristan, Rötweiler; O. Krieg, Esslingen; M. Kraft, Wasbek; F. Lohrenz, Hannover; R. Ley, Bremen; H. Lindemann, Berlin; M. Liers, Bad Hersfeld; W. Lippke, Geesthacht; H. Linck, Hamburg; M. Lohrenz, Scheeßel; W. Lippke, Kaltenkirchen; Dr. Lange, Detmold; H. Münchow, Bad Salzschlirf; M. Melzner, Hamburg; E. Mintel, Buxtehude; G. Mehlhorn, Velen; W. Münchow, Bad Salzschlirf; O. Müller, Darmstadt; E. Möhrke, Eppenheim; K. H. Müller-Eick, Bad Oldesloe; A. Müller, Wetter; P. Meier, Möln; Ch. Ney, Berlin; P. Nowak, Stadthagen; O. Neumann, Dolgen; R. Niepel, Berlin; K. Neumann, Zierenberg; G. Nagel, Rastede; R. Ogonowski, Hamburg; F. Pogoda, Abbenburg; J. v. Perbandt, Bonn; E. Pauloweit, Neumünster; Dr. Plondzew, Grünenplan; E. Panzer, Hattingen; R. Quednau, Zeven; L. v. Queis, Hamburg; Dr. Quednau, Düsseldorf; L. Riegert, Neustadt; F. Romeyke, Köln; G. Rogge, Kiel; W. Raabe, Holzminden; E. Rose, Lübeck; H. Rudas, Troisdorf; F. Ringlau, Nürnberg; Riel, Elsingen; G. Ramm, Sulingen;

F. Ragowski, Setterich; L. Sierski, Kitzingen; L. Stoltenberg, Pforzheim; R. Stoermer, Bremerhaven; Dr. Ing. Schatz, Bremen; L. Seik, Neustadt; H. Schergaut, Stade; Ch. Steckert, Hannover; F. Schulz, Waiblingen; E. Sekat, Norderstedt; Graf v. Schlieben, Bonn; O. Schlokot, Kemnath; B. Steiner, Kaltenskirchen; O. Schaar, Stuttgart; R. Schaffstein, Hannover; E. Schenkluhn, Jewenstedt; A. Schikowsky, Duisburg; I. Sziedat, Kiel; F. Seidenber, Gütersloh, E. Scholz, Walsrode; E. Schmidt, Erwitte; H. Struwe, Bückeberg; E. Sattler, Celle; L. Stripling, Düsseldorf; O. Schorlepp, Buxtehude; A. Scheffler, Wiesbaden; F. Seddig, Wedel; S. Schindelmeiser, Preetz; H. Schroeder, Hamburg; A. Skott, Marburg; H. Schergaut, Hannover; E. Salewsky, Göttingen; K. Schlingelhoff, Han-Münden; H. Sekat, Rostrup; G. Schmidt, Bad Oldesloe; H. Schulz-Jander, Kiel; W. Seddig, Henst. Ulzburg; B. Schulz, Hamburg; E. Schöler, Mölln; L. Schmeer, Köln; W. Tiedemann, Großostheim; E. Thiel, Biefefeld; B. Till, Stade; H. Thiel, Köln; M. Trokowski, Berlin; A. Tudeletzki, Rautheim; H. Thies, Itzehoe; H. Wittenberg, Wetzlar; W. Wegner, Bremen, O. Wittenberg, Burgsolms; K. Wolter, Sythen; H. Weißfuß, Mimmenhausen; P. Werschat, Berlin; Dr. Weber, Hamburg; E. Weissel, Berlin; A. Weynell, Frankfurt; O. Wald, Dormagen; G. Walsemann, Celle; U. Weiss, Syke; G. Wanning, Remscheid; H. Weißfuß, Oelixedorf; I. Wietek, Goslar; Dr. Wiens, Bremen; H. Wittke, Pinneberg; G. Wendland, Marl-Hüls; E. M. Zietlow, Neuwarmbüchen; E. Zippel, Stadthagen.

„Das Ostpreußenblatt“

gehört in jedes Haus der Wehlauer Kreisgemeinschaft.

Bestellungen nimmt der Briefträger entgegen.

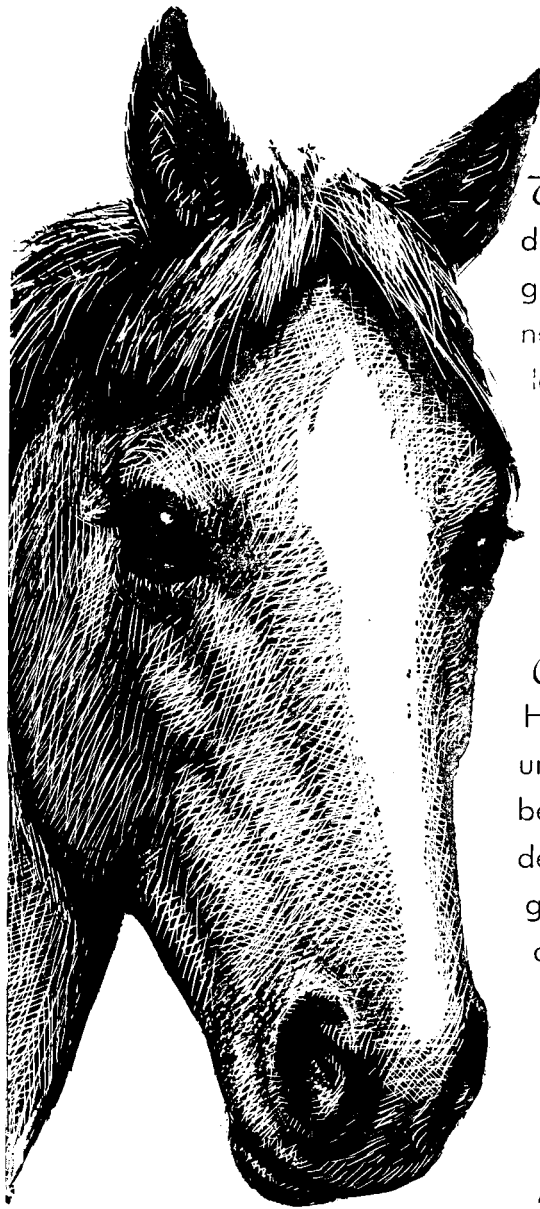
Zum Tag der Heimat 1971

Dort, wo der Allefluß die weite Schleife macht,
und wo die Weide ihre Zweige breitet,
dort wartet vor der dunklen Kiefernwacht
mein Heimathaus. — Wer weiß, wer jetzt dort schreitet?
Wer weiß, ob noch mein guter treuer Pflug
die braune Schoile stürzt, — ob er gar rostet? —
Wer weiß, wer aus dem alten irdnen Krug
dort trinkt, wer meine Äpfel kostet?
Verwildert ist gewiß mein Rosenbeet. —
Wer fährt in meine Scheuer seine Ernte?
Wer weiß, ob noch die alte Schule steht,
wo einst ich lesen, schreiben singen lernte? —
Vom Friedhof fragt ein schriftverwaschener Stein,
ob ich nicht heimbegehrte!
Ach die Alten — — —
sie schliefen einmal selig ein.
Ich will noch schaffen — — —
und die Treue halten!

Verfasser unbekannt



Die Fahne des TuS Bassum



So wie unsere edlen *Trakelner* uns 1944/45 die Treue hielten, als es galt, die schwerbeladenen Treckwagen wochenlang durch Schnee, Eis, Kälte und Matsch zu ziehen, um den russischen Einheiten zu entkommen . . .

. . . so müssen wir *Ostpreußen* unserer Heimat die Treue halten, unsere 700jährige Kultur bewahren und die Hüter der ostpreußischen Belange sein in nie erlahmender Gemeinsamkeit.

Den Zusammenhalt in den weitverzweigten Wohngebieten des Bundesgebietes und im Ausland gibt uns nur

Das Ostpreußenblatt

zu beziehen durch Ihr zuständiges Postamt oder direkt durch unsere Vertriebs-Abteilung HAMBURG 13 · POSTFACH 8047
bezugspreis 3,20 monatlich